

# Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Millimeterzeile 6 Bsp., Tertial (Bspalt) Millimeterzeile 14 Bsp. Nachschick nach feststehender Preisliste. Für Blauwäsche und bei fernmündl. Anzeigen- und Textaufgabe wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Zahlungs- und Erfüllungsort Naunhof. Druck u. Verlag: Gänge & Co., Naunhof, Markt 3, Fernruf 502. Geschäftsstelle in Brandis, Bahnhofstr. 12, Ruf 261. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm.



Diese Zeitung erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatl. RM. 1.80 einschl. Austrägergebühren. Einzelnummer 10 Bsp., Sonnabds. 15 Bsp. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Rückgabe unverlangt zugesandter Schriftstücke wird keine Gewähr geleistet.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1889 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten und Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“

Nummer 22

Mittwoch, den 8. Februar 1939

50. Jahrgang

## Weltanschauliche Kämpfe — ohne staatl. Feindschaft

Reichsleiter Rosenberg vor der ausländischen Diplomatie und der ausländischen Presse

Nach einer durch die politischen Ereignisse bedingten längeren Pause fand als Auftakt der diesjährigen Vortragsreihe der bereits traditionell gewordene Empfang der auswärtigen Diplomatie und der ausländischen Presse durch den Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Rosenberg für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Rosenberg, im Hotel Witten in Berlin statt.

Reichsleiter Rosenberg behandelte außenpolitische Fragen und sprach besonders über das Thema „Weltenweltanschauliche Kämpfe staatliche Feindschaften ergeben?“. Der Reichsleiter ging davon aus, daß immer die Gedanken einer Staatsform auf das Schicksal einer anderen Nation überprägen, betonte, wie 1919 der deutschen Nation eine Staatsform aufgezwungen wurde, die offenbar dem Charakter des Deutschen nicht angemessen war und behandelte endlich, mit einem Hinweis auf den 150. Geburtstag der Französischen Revolution, den Einfluß dieser politischen Bewegung auf Deutschland. Gegen die Grenzlosigkeit, mit der das durch die Französische Revolution begründete System angewendet worden sei, habe sich die eigene Gestalt der deutschen Nation, die ihre Kräfte aus Jahrtausenden alten Wurzeln schöpft, bemerkbar gemacht.

Er ging hier auf die Leidenszeit des deutschen Volkes und auf das Programm des Führers ein.

Dieses Kampfsprogramm wurde „nationalsozialistisch“ genannt in der Erkenntnis, daß die beiden großen Fronten, die sich bisher tödlich gegenüberstanden, nach Entzignung beider Seiten sehr wohl durch ein neues, beide umfassendes Lebensgefühl vereinigt werden konnten.

### Auf die Haltung kommt es an

Wenn viele Partiten anderer Länder stellenweise den Namen „Nationalsozialismus“ in ihre Parteibezeichnung einführten, so sei eines bei manchen hierbei übersehen worden. Das Wort „nationalsozialistisch“ führt an sich nicht notwendig eine entscheidende weltanschauliche Haltung mit sich, die das deutsche Volk mit ihm verknüpft hat. Alles, was wir mit den Worten: Massentunde, Bevölkerungspolitik usw. verbinden, was wir deutsche Rechtsauffassung und germanisches Gemeinschaftsbewußtsein nennen, das alles ist nicht etwas, was aus einem gleichsam für alles gültigen Begriff „Nationalsozialismus“ von selbst und in gleicher Weise für alle Nationen abgeleitet werden könnte.

Wiemehr kann es hier nur einen Weg geben: daß jede Nation, welche der Anschauung ist, daß ihre eigenen Gedanken und Tatenformen von früher den Notwendigkeiten unserer Zeit nicht mehr entsprechen, oder welche einen Weg aus der bolschewistischen Bedrohung sucht, auf ihren eigenen Nationalcharakter und auf ihre eigenen politischen und geistigen Traditionen zurückgreifen muß. Das beste Beispiel dafür ist der Faschismus.

Er hat, ähnlich dem Nationalsozialismus, den gleichen Zweifrontenkampf geführt, um eine neue Zeit zu gestalten und hat sich seine Kraft aus Idealen seiner eigenen italienischen und römischen Geschichte geholt und bildet somit eine originale Form für die Gestaltung des Lebens, die mit dem 20. Jahrhundert begonnen hat.

Da der Nationalsozialismus eben nicht eine unverfälschte Lehre ist, die auf alle Völker und Rassen angewandt werden kann, deshalb erscheint es uns zweckmäßig, daß die aus menschlich verständlichen, aber aus von uns verschiedenen weltanschaulichen Ansichten entstandenen neuen Bewegungen in anderen Staaten nicht das Wort „Nationalsozialismus“ verwenden, sich also eine Bezeichnung wählen, die ihrer eigenen nationalen Geschichte entspricht.

Wir halten das auch für die Sicherung der Reinheit unserer Gedankenwelt vor der Welt für erforderlich, weil selbst bei verwandten Nachahmungsversuchen doch trotz des Namens ein anderer Inhalt als bei uns bestimmend werden muß. Wir jedoch und das deutsche Volk könnten dann nur zu leicht mißverstanden werden. Zu diesen Gründen mehr weltanschaulicher, geschichtlicher Art, kommt noch ein unmittelbares politisches Bedenken. Da auch nach Ausscheidung von Bolschewismus und Judentum, diesem Ziel des Nationalsozialismus, sehr reale Interessenskonflikte zwischen den verchie-

denen Völkern und Rassen auf dem Erdball möglich, ja wahrscheinlich sind, würde es dann so ausschauen, als ob ein unvollständiger Nationalsozialismus hier eine geistige Schlappe erleide, indem durch einen solchen Konflikt der Nachweis erbracht sei, daß der Nationalsozialismus eben nicht hart genug wäre, um den Frieden Europas zu sichern. Ferner könnte eine nicht herrschende nationalsozialistische Partei in einem anderen Staat während eines Konfliktes mit dem Deutschen Reich als verräterisch erscheinen und würde anderen Wachstumsgruppen Gelegenheit geben zu immer härteren politischen Forderungen und bei Zurückweilung solcher vielleicht unmöglicher Forderungen die Verdächtigungen erst recht fördern. Eine solche Entwicklung würde gegen alle Tendenzen und gegen den Willen der NSDAP in Deutschland stehen.

Rosenberg belegte diese Gedanken an dem Beispiel der faschistischen Partei in England, die während des Abessinienkrieges in eine peinvolle Lage geriet.

Es erscheint deshalb heute notwendig, zu betonen, daß genau so, wie der italienische Faschismus eine originale Antwort des italienischen Volkes an das Schicksal ist, auch der Nationalsozialismus für sich in Anspruch nehmen kann, die Weltanschauung des deutschen Volkes in unserem Jahrhundert darzustellen und die Antwort der deutschen Nation an das Schicksal unserer Epoche.

Der von anderen Völkern in sich die Kraft fühlt, eine ähnliche Antwort zu finden, der soll es unter Zurücktreten auf Persönlichkeiten und Ideale seiner eigenen Vergangenheit tun, oder aber Prägnanzen finden, die diese Nation aus der Gegenwart in die Zukunft ihrer Form weisen.

Wie immer die Dinge aber auch werden mögen, auf alle Fälle erscheint es notwendig, daß klare Einsichten auch zu losen Entschlüssen führen, die allein genaugen erscheinen. Mißverständnisse aus der Welt zu schaffen, Möglichkeiten einer jüdischen Gegenarbeit zu verringern und eine wirklich ehrliche Aussprache von Volk zu Volk herbeizuführen.

Reichsleiter Rosenberg betonte abschließend, durch diese Klarstellung hoffe die nationalsozialistische Bewegung, erneut einen Beitrag für eine allgemeine Weltfrieden geleistet zu haben. Geistige Kämpfe habe es in der Weltgeschichte stets gegeben, und weltanschauliche Auseinandersetzungen würden den Völkern auch in Zukunft nicht erspart bleiben, um so weniger, wenn sie nach einer derartigen Erschütterung wie der Weltkrieg und das Austreten des Volkswissenschaftlers die darstellte, nach neuer Gestaltung ringen müßten. Aber das brauche nicht um Solas zu haben — wenn alle guten Willen seien — daß nun aus diesem weltanschaulichen Ringen einer großen Epoche notwendigerweise politische oder gar militärische Konflikte entstünden.

Der revolutionäre Nationalsozialismus verhehe jede echte Tradition zu würdigen und bemühe sich um die Achtung und Befolgung der weltlichen Gesetze des deutschen Volkes auch mit Achtung und Aufmerksamkeit anderen Völkern gegenüber zu treten.

### Die Auswanderung der Juden

Der Reichsleiter behandelte anschließend in einem großen geschichtlichen Überblick die Entwicklung der Judenfrage und betonte, daß für den Nationalsozialismus die Judenfrage in Deutschland erst dann gelöst sein werde, wenn der letzte Jude das Territorium des Deutschen Reiches verlassen habe.

Die jüdische Politik lenne keine Grenzen für ihre zerstörende Wirksamkeit. Das habe schließlich der neue Mord in Paris der ganzen Welt gezeigt.

Die Maßnahmen des Deutschen Reiches zwecks Ausdehnung des Judentums aus dem gesamten deutschen Leben haben nunmehr die noch vorhandenen jüdischen Hoffnungen zertrümmert, und eine Weltreise aller Juden und der von ihnen abhängigen ist die Antwort auf diese Selbstverleugung der deutschen Nation.

Damit ist die Frage einer entscheidenden Auswanderung wieder zu einem weltpolitischen Problem aktueller Art geworden.

Rosenberg befahte sich nun, auf die Beschlüsse der Konferenz von Evian eingehend, mit der Tendenz des Evian-Ausschusses, die künftige Auswanderung der Juden aus Deutschland weiterhin zerstreut auf verschiedene Ziele der Welt zu verteilen, und gleichsam diesen Zustand der Juden möglichst unbemerkt von den Völkern durchzuführen.

Gerade aber diese Pläne veranlassen uns, sie sowohl vom Standpunkt des deutschen Volkes als auch vom Standpunkt des Interesses aller europäischen Nationen aus zu betrachten. Er ließe hierzu u. a. fest: Der sogenannte jüdische Staat, der erhebt wird, hat ja gar nicht zum Ziel, das jüdische Volk in Palästina unterzubringen, sondern nur ein alljährliches Wachstumszentrum im nahen Osten zu schaffen. Dieser jüdische Staat hätte die Aufgabe, amtlich für die jüdischen Minderheiten in allen Ländern einzutreten und ist gedacht als ein Zentrum zur wirtschaftlichen Beherrschung des nahen Ostens. Ferner hätte ein solcher Judenstaat die Aufgabe, den verdächtigen Juden aus aller Welt ein unanfechtbares Asyl zu schaffen. Dort würde man alle diese Juden mit neuen Photographien, neuen Namen und Wäffen ausstatten und sie jeweils dann in jene Länder entsenden, wo sie noch nicht waren.

Das heißt, wir hätten hier ein Weltzentrum für Beherrschung des Hochkapitalismus der ganzen Welt zu erwarten, einen Aufbau, den Europa, wenn es überhaupt noch etwas auf sich halten will, auf die Dauer nicht hinnehmen könnte.

Palästina komme, so führte er weiter aus, einmal also — weil zu klein und wegen des arabischen Widerstandes — als eine Lösung für eine wirklich geschlossene Siedlung der Judenheit nicht in Frage. Zum anderen löse ein verheerender Auswanderung das Problem nicht, es bedürfte auch rassistische und politische Gefahren schlimmster Art heraus. Rosenberg ging nach einer Ablehnung von Plänen mit seinem nordischen Klima als Judenstellung auf die beiden anderen Vorschläge Guayana und Madagaskar ein und machte Vorschläge für die Verwaltung eines solchen jüdischen Reservates und begründete die Notwendigkeit einer wirklich umfassenden Lösung. Die Judenfrage sei ein Problem, das sich nicht nur auf Deutschland beschränkt.

Rosenberg betonte sodann, daß dieses, was wir mit dem Begriff „Nationalsozialismus“ umfassen, zweifellos zwar viele Völker berühren kann, im wesentlichen aber eine rein deutsche Angelegenheit ist.

### Zu Unrecht beschuldigt

Diese Tatsache wird nun angesichts der sozialen und politischen Kämpfe in vielen Staaten angezweifelt, und von vielen Seiten wird die nationalsozialistische Bewegung beschuldigt, nichtdeutsche Parallelparteien in anderen Völkern hervorgerufen zu haben. Im Zusammenhang damit ergibt sich dann nicht selten der zweite Vorwurf, als ob die nationalsozialistische Bewegung diese sich teilweise ebenfalls nationalsozialistisch nennenden Gruppen anderer Völker gegen die jeweilige Staatspolitik anderer Nationen einleiten wolle.

Diese Frage erfordert einmal eine grundsätzliche Beantwortung. Um das Ergebnis der Untersuchung hier gleich vorwegzunehmen, wollen wir feststellen, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Standpunkt steht, daß es falsch ist, und zugleich politisch unangemessen, wenn sie irgendeine Erneuerungsbewegung eines anderen Volkes nationalsozialistisch nennt.

## Vier Bedingungen

Für die Zurückziehung der italienischen Freiwilligen

Zur Spanienfrage erklärt der Direktor des halbamtlichen römischen Blattes „Giornale d'Italia“, man könne seinen Unterschied zwischen einem militärischen und einem politischen Sieg Frankreich machen. Diejenigen Kreise, die trotz der wiederholten klaren amtlichen italienischen Stellungnahme immer noch einen solchen Unterschied machen möchten, bewiesen damit nur allzu deutlich ihre Absicht, den militärischen Sieg Frankreichs abzuschwächen, indem sie eine notwendige und logische Krönung durch die Politik zu verhindern suchen.

Die Zurückziehung der italienischen Freiwilligen hänge von folgenden Voraussetzungen ab:

1. Vollkommene Demobilisierung und Zerstreung der nach Frankreich geschickten spanischen Heere, die sonst noch immer eine Gefahr für das nationale Spanien darstellen würden.

2. Auseinandergeden und Unschädlichmachung der nach Frankreich geschickten spanischen Nachrichten, deren Anwesenheit in Frankreich an sich schon sonderbar und bedenklich erscheine.

3. Bedingungslose Kapitulation der Roten in und außerhalb der Grenzen Spaniens.

4. Rückgabe der geraubten und nach Frankreich verschleppten Schätze Spaniens, die nicht nur ein nationales Gut, sondern einen Kriegsfonds darstellen, sowie Rückgabe des Goldes der spanischen Nationalbank.

Das Problem des politischen Sieges sei also, wie das halbamtliche Blatt betont, von den Roten und ihren Freunden geschaffen worden, die es zu einem unzerstörbaren Element des militärischen Sieges gemacht hätten. Die Franzosen seien seinerzeit die ersten gewesen, die mit den Waffen gegen das nationale Spanien intervenierten, ebenso wie sie heute die ersten seien, die politisch gegen die Nationalen auftreten. General Franco habe den Krieg unternommen, um Spanien von der roten Gefahr und von fremden Einflüssen zu befreien, um ein erneuertes und auf neuen sozialen und politischen Grundrissen aufgebaut Spanien den Spaniern zurückzugeben. Nur sein politi-

cher Sieg stelle also das Endziel seiner militärischen Aktion dar.

### „Kein rotspanisches Regieren von Frankreich aus“

Im französischen Senat begann die Aussprache über die vorliegenden außenpolitischen Interpellationen, bei der der Innenminister erklärte, daß es dem rotspanischen Regierungsausschuß nicht gestattet werde, von Frankreich aus weiter zu regieren.

Der rechtsstehende Senator Meibel trat für die beschleunigte Entsendung eines ordentlichen Botschafters nach Burgos ein. Die rotspanischen „Minister“ dürften sich nun nicht in Frankreich niederlassen, um etwa von hier aus die militärischen Operationen weiter zu leiten. Innenminister Sarraut erklärte auf diesen Entwurf hin, es verhehe sich, daß die französische Regierung einer „verbotenen oder bestehenden spanischen Regierung“ nicht gestatten könne, sich auf französischem Boden einzurichten, um hier ihre politische Aktivität fortzusetzen oder militärische Operationen zu leiten. Die französische Regierung habe Maßnahmen ergriffen, die diese Grundsätze der Nichteinmischung respektierten.

### Vertrauensvotum im Senat

Die außenpolitische Ansprache im französischen Senat schloß mit dem Vertrauensvotum für die Regierung mit 200 gegen 16 Stimmen, nachdem Senator Ribbentrop und Ministerpräsident Daladier noch kurz das Wort ergriffen hatten.

Zuvor hatte Außenminister Bonnet vor dem Senat als Antwort auf die von den Senatoren vorgebrachten Anfragen eine längere Erklärung zur französischen Außenpolitik abgegeben, die sich im wesentlichen mit seiner kürzlich vor der Kammer gehaltenen Rede deckte. Er betonte Frankreichs Verhängungsbereitschaft, für die Wünsche ein neuer Beweis sei.

Es gebe in der Tat keinen Grund, der nicht von ganzem Herzen und mit ganzem Verstand ein gutes Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland wünsche. Das habe die französisch-deutsche Erklärung bekräftigt, die am 6. Dezember vom Reichsaußenminister von Ribbentrop und ihm, Bonnet, unterzeichnet worden sei.

Contigo  
die Mannschaften  
h-21 wurde von  
niger als 17:6 (13:4)  
an Spielzug Leipzig  
ndenan legte sich mit  
urch. HZ Leipzig  
Nuts Dresden das  
Turk. Borsdorf einen  
 Leipzig. — Die Mann-  
e. 133:52 Tore, 26:2  
Spiele, 118:81 Tore,  
Spiele, 124:79 Tore,  
Spiele, 108:129 Tore,  
Spiele, 81:83 Tore,  
Spiele, 81:95 Tore,  
rt. 72:92 Tore, 8:14  
6:103 Tore, 7:19  
Tore, 7:19 Punkte,  
3:104 Tore, 4:22  
eifer. Die Bilanz  
in Aachen durch  
gige h e t m a n n  
Glaods-Belgien und  
erkschaft hat vor eini-  
Liebte gewonnen  
ipzig  
8:30: Aus München  
: Vom Deutschland  
Hörzjemen aus der  
: Heute vor ... Jah-  
0: Aus Kassel: W  
(Industrieausplan  
inf.). — 15:00: Aus  
Schwanz aus Wien  
sch gefannt — 16:00  
i man Vitamine? —  
1) — 18:55: Jung  
i Leder von Kran-  
khaas am Abend —  
: Adam contra Coo-  
ma. — 22:20: Coo-  
erborichte. — 22:8  
939: Ball der Stab-  
Aus Breslau: Nü-  
10:00: Aus Wien:  
Berbrauch. — 11:30:  
Ärtern heißt Arab-  
Schab: Wust für  
Mittagskonzert. —  
: Wust nach Tid-  
s deutschen Rund-  
pf und Bewahrung  
Die Wiener Mi-  
schlichkeit. — 18:00:  
eren Mittelalter. —  
(Platten). — 18:45:  
inthschaft. Nicht  
inhschaft am Abend  
s Dresden: Seiten  
Wien.  
Februar 1939  
1/10 25-  
" 10  
" 13-  
" 15-  
" 30-  
" 30-  
" 12  
" 30-  
" 9-  
" 10-  
" 10-  
gestalt sowie für die  
ntamwissenschaftl. Anstalt  
Gle. Naunhof. 2-1  
Re. 2 gultig.  
Freude  
dr, im Gotb. Stern  
Ballfahrt  
Wust u. Gelsang  
besübne Sachsen.  
s und Mittwoch  
ststelle der D.V.F.  
in Naunhof  
ends, in Stadt  
schubstehendes  
iner Schädlinge  
ab. freien Zutritt.  
e Vereinsführer.  
mmhalters  
an  
b. Stumpe  
Privatstation

**Amthliches**  
**Amthliche Bekanntsmachung**  
**Mahnung zur Steuerzahlung**  
**an Stelle von Einzelmahnung**

An die Zahlung aller in der Zeit vom 11. Januar bis 10. Februar 1939 fällig gewordenen bzw. fällig werdenden Beträge an Einkommen-, Körperschaft-, Umsatz-, Vermögen-, Versicherung- und Beförderungsteuer sowie bez. am 15. d. Mts. fälligen Tilgungsbeträge der Ehestandsdarlehen wird erinnert. Die Fälligkeitstermine für die einzelnen Steuerarten ergeben sich aus den Steuerbescheiden oder den Steuerkalendern der Tageszeitungen.

Wenn nicht spätestens am Tage der Fälligkeit gezahlt wird, ist ein **Sühmungsbeitrag von 2 v. H. verzinst.**

Die gleiche Erinnerung ergeht ferner gemäß an die Arbeitgeber, die die bis zum 5. Februar 1939 abzuhelfenden Lohn- und Wehrsteuerbeträge bis zum Ablauf des 7. Februar 1939 noch nicht gezahlt haben, und an die Arbeitgeber, die die bis zum 20. Februar 1939 abzuhelfenden Lohnsteuer- und Wehrsteuerbeträge nicht rechtzeitig leisten werden.

Ferner wird an die pünktliche Abführung der Steuerabzugsbeträge von Aufsichtsratsvergütungen sowie vom Kapitalertrag erinnert die binnen einer Woche nach dem Zusiegen der Vergütungen oder des Kapitalertrages zu entrichten sind. Steuerrückstände und Sühmungsbeiträge werden alsbald durch Zwangsvollstreckung eingezogen.

Finanzamt Grimma, 7. Februar 1939.

**Brandis**

Die Hebamme Frau Elli Schaaß in Brandis hat am 5. 2. ds. Js. ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.  
Brandis, am 7. Februar 1939.

Der Bürgermeister.

**Aus Stadt und Land**

Die weltbürgerliche Beschaulichkeit ist im raschen Entschwinden begriffen. Der Heroismus erhebt sich leidenschaftlich als lommender Gestalt und Führer politischer Schicksale.  
Adolf Hitler.

**540 Preisträger der Neujahrsbitte**

Die 25 ersten Preise

So hoch das Ergebnis der diesjährigen BSW-Neujahrsbitte ist — bekanntlich 638 059,54 Mark — so groß ist auch die Zahl und der Wert der diesmal von der sächsischen Wirtschaft in großzügiger Weise zur Verfügung gestellten Preise. Nicht nur, daß eine beträchtliche Zahl hochwertiger Preise für die besten Schätzungen ausgeteilt werden kann, auch die Zahl der Preisträger selbst hat sich gegen das Vorjahr verdoppelt. Nicht weniger als die 540 besten Schätzungen, die den Bedingungen entsprechen, werden mit schönen Sachen oder mit Geldpreisen bedacht.

Allen 540 Preisträgern geht in diesen Tagen die Mitteilung ihrer Beteiligung an der Preisausloosung zu; wenig später folgt dann der Preis selbst, der manchmal eine wirkliche Hilfe, vielen aber eine ehrliche Freude sein wird.

Da es nicht möglich ist, alle 540 Preisträger hier zu veröffentlichen, so seien wenigstens die ersten 25 mit ihren Preisen genannt, weitere mit Namen.

Der Hauptgewinn — ein DAW-Auto der Meisterklasse — fiel nach Oberurselersdorf auf Erich Scholze; der zweite Preis — ein Wagen der Reichsklasse — kommt nach Kempesgrün für Edm. Morgner; den schönen Förderspiegel gewann Kurt Frieß in Leutersbach; das große DAW-Motorrad mit 350 cm. Hubvolumen fällt auf Job Köstler in Löhny 1. C. — Weiter erhalten: Flora Doßmann in Großschirma einen Radiosapparat Körtling Transmarine; Albert Rätzer, Dresden, ein DAW-Motorrad 200 cm.; Goldammer, Dresden, DAW-Motorrad 100 cm.; Willy Hartmann, Schmiltz, 1 Siemens-Rühlschrank; Selma Jakob, Neugersdorf, 1 elektr. Nähmaschine mit Zubehör; Hans Bollmer, Chemnitz, 1 Besen-Röhmaschine mit Zubehör; Cilli Schand, Dresden, 1 elektr. Heizwasser-Speicher, 80 Liter; Max Pitschan, Kallreuth, 1 Radiosapparat Körtling Novum; Herm. Vetter, Ruppertsgrün bei Freiberg, 1 Heiz Super Antona mit Berechtigungsscheine; Weich-Volke, Leipzig, 1 Elektrotisch mit drei Stellen, Bratrotze und vier Töpfen; Walter Langner, Arnoldsfeld, Kreis Annaberg, 1 Grifa-Reiseführer; Erwin Thiem, Plauen, 1 Jhaage-Kamera; Erich Borck, Dresden, 1 Koch-Te-Teppich 200 mal 300 cm.; Arthur Kretschmar, Valsrode, Kreis Freiberg, 1 Wolin-Garnitur kompl.; Helene Israel, Böhlen, Kreis Leipzig, 1 Ballen (18,7 Meter) woll. Kollumstoff; Alfred Zimmer, Schandau, Kreis Leisnig, 1 Ballen (18,7 Meter) woll. Kollumstoff; Erich Seidrich, Döbeln, 100 Mark in bar; Semmler, Vödemus, 100 Mark in bar; Job. Grund, Lauter bei Ruz, 100 Mark in bar; Elisabeth und Erwin Weichbach, Langensudersdorf, 100 Mark in bar; Max Hohl, Niederpöritz, 100 Mark in bar. — Den 26. bis 84. Preis erhielten: Schilling, Leipzig; A. Schlegel, Oberneuhof; Otto Popp, Schmiedebach; Walter Köpfer, Carlshof; Hugo Beck, Chemnitz; Margarete Ad, Dresden; Sally Leonhardt, Oberhaida, Kreis Marienberg; Elisabeth Neiger, Plauen; Martha Nehm, Zwickau; Hanna Laurent, Dresden; Erich Berg, Rodewitz; Job. Pennewitz, Leipzig; Kurt Kraus, Leipzig; Anna Großer, Lindenau bei Leipzig; Frieda Renke, Dresden; Job. Erbs, Leipzig; Edwin Fischer, Waldheim; Charlotte Köhler, Dresden; Elsa Hunscher, Plauen; Kurt Kiedel, Leubitz, Kreis Zwickau; Frau Anna Weber, Burgeln; Willy Dertig, Krumbach, Kreis Glauchau; Gertrud Köpfer, Niederlungwitz; Kurt Herbert Strietzel, Friedersdorf; Willy Kraper, Friedersdorf; Oleschowski, Lichtenhain; Max Schenker, Gauha bei Burgeln; Vene Wödel, Obererwitz; Erwin Kaiser, Obererwitz; Aub. Titz, St. Galdien; Käthe Pilla, Rückmarsdorf; Rich. Stoll, Geve; Margot Franke, Reichenbach, Kreis Freiberg; Gerh. Michael, Leipzig; M. Kamms, Plauen; Träger, Tahlen, Kreis Cschap; Max Hinkel, Pödersdorf; Hannchen Günther, Brunos, Kreis Stollberg; Edith Nezer, Artern; Kurt Scholze, Leipzig; Paul Weisbach, Selena; Hugo Härtel, Grödel, Kreis Großenhain; Emil Schneider, Großröhrsdorf; Selma Hoffmann, Leipzig; Otto Birth, Riepelhain, Kreis Glauchau; Arleomar Walde, Cösa bei Chemnitz; Max Hauke, Brand-Erbisdorf; Vore Bangenbain, Schmiltz; Georg Krauß, Lichtenhain; Paul Röhm, Chemnitz; Kaumann, Leipzig; Paul Wobllbe, Ronnewitz, Kreis Cschap; Kurt Zimmermann, Cebraan; Helene Pöbe, Niedererwitz; Walter Mitta, Schmiltz bei Burgeln; Gerhard Häusler, Leipzig; Martha Nehm, Dresden; Walter Aust, Leipzig; Bruno Stiemmer, Leipzig.

Weitere achtzig Preisträger, die alle mit ihrer Schätzung in gleichen Abstand vom Ergebnis liegen, erhalten je 30 Mark in bar.

**Aus der Beratung des Landrates mit den Kreisaußschußmitgliedern**

Am 3. Februar fand eine Beratung des Landrats Dr. Etienne mit den Kreisaußschußmitgliedern statt. Der Landrat gab zunächst bekannt, daß mit Wirkung vom 1. Januar ds. Js. die Bezeichnung der Staatsbehörde, des früheren Bezirksverbandes und verschiedener Einrichtungen und Anstalten sich geändert hat; anstatt Amtshauptmannschaft heißt es Landratsamt, anstatt Bezirksverband Landkreis Grimma, anstatt Bezirksheim und Bezirkskrankenhaus Alters- und Pflegeheim des Landkreises Grimma bzw. Kreiskrankenhaus Grimma. Die Kreisaußschußmitglieder heißen nun Kreisaußschußmitglieder.

An der Tagung nahm auch Professor Dr. Henning als Gast teil, der über die von ihm verfaßte Geschichte des Kreises Grimma eingehendere Ausführungen machte. Im Auftrag des Landrats arbeitet er seit einigen Jahren an der Geschichte des Kreises. Nunmehr sind diese Arbeiten zum Abschluß gekommen, und es soll die Kreisgeschichte in Druck gegeben werden. Die Kreisaußschußmitglieder sprachen sich gleichfalls dafür aus, daß das Buch ansprechend und mit guten Bildern ausgestattet wird. Die Kreisgeschichte soll vor allem den Gemeinden und Schulen des Landkreises Grimma überlassen werden, sie soll den Mitarbeitern der Dorfschulen einen Anhalt bieten, möchte aber auch von der Lehrerschaft im Unterricht nach Möglichkeit benutzt werden. Mit der künstlerischen Ausgestaltung des Buches wurde das Kreisaußschußmitglied Freiherr von Sedenborff beauftragt.

Sodann berichtete der Landrat über verschiedene bei ihm eingegangene Vorstellungen wegen der Erhaltung des Magerener Parkes. Es soll eine Beschützung stattfinden, an der auch der Kreisleiter teilnehmen wird. Als Sachverständige werden Baurat Dr. Koch-Kerchau und Professor Dr. Henning um ihre Mitwirkung ersucht.

Die wichtigsten Tagesordnungspunkte waren der Nachtrag zum Haushaltsplan 1939 und die Sägung über den Umlagefuß der Kreisumlage. Landrat Dr. Etienne gab bekannt, daß sich im Laufe des Rechnungsjahres erhebliche Verschiebungen in den Einnahmen und in den Ausgaben des Haushaltsplanes gezeigt hätten, jedoch würde das Endergebnis deshalb nicht beeinflusst. Eine Änderung in der Höhe der Kreisumlage würde also nicht eintreten. Immerhin müßte, da es sich um erhebliche überplanmäßige Ausgaben handelte, denen allerdings auf anderen Kapiteln entsprechende Einsparungen und Mehreinnahmen gegenüberstünden, der Etat geändert werden. Ein Mehraufwand sei besonders bei der Familienunterstützung zwangsläufig eingetreten. Der bisherige Aufwand vom 1. April 1938 bis 31. Januar 1939 betrage 220 000 RM. Schätzungsweise wird mit einem Aufwand von 250 000 RM zu rechnen sein. Im Haushaltsplan war nur ein Aufwand von 60 000 RM vorgesehen. Der Mehraufwand ist vor allem auf die Einberufungen zurückzuführen, die sich aus Anlaß des subindustriellen Unternehmens notwendig machten. Er war natürlich nicht vorauszusehen. Aber nicht nur infolge der großen Zahl der Einberufungen war diese Steigerung der Ausgaben zu verzeichnen, sondern auch deshalb, weil der Aufwand für den Einzelfall verhältnismäßig groß war. Es waren relativ viel ältere Leute, Familiennäher und selbständige Geschäftsleute und Bauern eingezogen. — Erhebliche Schwierigkeiten hat übrigens nach den Ausführungen des Landrats auch die verwaltungstechnische Behandlung der Angelegen-

heit verursacht. Es liegt dies daran, daß vom Reich ein sich in der Praxis recht umständlich auswirkendes, kompliziertes Verfahren vorgehien ist, das wohl bei den normalen Einziehungen zur aktiven Dienstzeit sich bewährt haben dürfte, keinesfalls aber bei den überraschend auftretenden kurzfristigen Einberufungen großen Stils, wo sich in der überwiegenden Zahl der Fälle Familienunterstützungen notwendig machten. Obwohl ein erheblicher Teil der Beamten und Angestellten des Landkreises ausschließlich mit der Bearbeitung der Familienunterstützungen beauftragt wurde, war man aus den erwähnten Gründen nicht in der Lage, alle Fälle so rasch zu erledigen, wie es im Interesse der Beteiligten erwünscht gewesen wäre. Die Bürgermeister wurden deshalb angewiesen, Vorhülle auszusuchen. Die Landkreise sind wegen einer Vereinfachung des Verfahrens wiederholt beim Ministerium vorstellig geworden. — Von dem Aufwand trägt das Reich  $\frac{1}{2}$ , der Landkreis  $\frac{1}{2}$ . Es müßte hiernach auf diesem Kapitel, in dem 12 000 RM Zuschuß des Landkreises vorgesehen waren, zusätzlich noch 38 000 RM eingestellt werden.

Einen Mehraufwand wird das Kapitel Geistesfranke verursacht im Hinblick auf den Zugang von 15 neuen Fällen, die rd. 20 000 RM abzüglich 7 000 RM Gemeinbeiträge, 13 000 RM Zuschuß des Landkreises verursachen dürften. — Außer diesem Mehraufwand wird noch mit Mindereinnahmen verschiedener Steuern zu rechnen sein. Insbesondere wird die Grunderwerbsteuer nicht den im Haushaltsplan vorgesehenen Ertrag von 140 000 RM erreichen. Voraussichtlich wird man mit etwa 85 000 RM hinter dieser Summe zurückbleiben. Dieser Rückgang der Einnahmen liegt einmal daran, daß der Grundstücksverkehr überhaupt vielleicht im Hinblick auf die Preissteigerung nachgelassen hat. Dann aber ist auch zu berücksichtigen, daß vom 1. Juli ab dem Reich  $\frac{1}{2}$  des Ertrages zufallen. Die Einschränkung des Grundstücksverkehrs wirkt sich ebenso auf die Wertzuwachssteuer aus, wobei natürlich die Preissteigerung, die überhöhte Grundstückspreise nicht zuläßt, den Steuerertrag im besonderen Maße mindert. Von den Reichsteuererwartungen wird man gleichfalls mit einer kleinen Mindereinnahme von etwa 5 000 RM rechnen. Infolge dieser Mindereinnahmen an Steuern und infolge des Mehraufwandes der Familienunterstützung und der Unterhaltung für Geistesfranke erhöht sich der Bedarf des Landkreises an sich um 171 000 RM. Diefem Betrag stehen jedoch Einsparungen und Mehreinnahmen in gleicher Weise gegenüber. Die Einsparungen entfallen insbesondere auf das Kapitel Mietzuschüsse. Hier hatte man mit einem voraussichtlichen Aufwand von 165 000 RM gerechnet. Er beträgt aber nach dem bisherigen Ergebnis nur 115 000 RM; abzüglich des Gemeinbeitrages von 38 000 RM würde sich also ein Zuschuß des Landkreises von 77 000 RM herausstellen, das sind 88 000 RM Einsparungen. Weitere Einsparungen entfallen auf das Kapitel Wohlfahrtserwerblose mit 30 000 RM und Herabsetzung der Staatsumlage mit 9 000 RM, während die Rücknahmen des Kapitels Allgemeine Hilfsbedürftige sich um 40 000 RM steigern werden. Die Gebühren aus der Biersteuerverwaltung, die neuerdings dem Landkreis zufallen, betragen 4 000 RM. Die Kreisaußschußmitglieder nahmen von diesen Ausführungen und von der entsprechenden Festlegung des Nachtrages zum Haushaltsplan zustimmend Kenntnis. Fortsetzung folgt.

**Beförderungen im Deutschen Roten Kreuz**

Der Führer der Bereitschaft (m) Grimma 2, DRK-Hauptführer Kregishmar, Raunhof, nahm im Auftrag des Kreisführers die Beförderung verdienter DRK-Männer vor. In einer kurzen Ansprache wies er auf die Ziele des DRK hin und sprach anlässlich des 30. Januar durch Ueberreichung von Urkunden eine Anzahl Beförderungen aus.

- Es wurden befördert:
- im Zuge Raunhof:
    - Zugführer Morgenstern zum DRK-Oberwachführer,
    - Zugarzt Dr. Bieger zum DRK-Oberwachführer,
    - die Gruppenführer: Fritz Deisner, G. Ehardt, K. Orlop, E. Schmidt zum DRK-Hauptbeihilfer,
    - die DRK-Beihilfer Keller, Hnat, Hagerhorn, J. Ehardt, Köpfer, Dorn zum DRK-Vorbeihilfer;
  - im Zuge Borsdorf:
    - Zugführer Graßmann, zum DRK-Oberwachführer,
    - Zugarzt Dr. Gehle zum DRK-Wachführer,
    - Gruppenführer Morgenstern zum DRK-Hauptbeihilfer,
    - die Gruppenführer Burthardt, Frenzel zum DRK-Oberbeihilfer,
    - die Beihilfer Müller, Kunft, Engmann zum DRK-Vorbeihilfer;
  - im Zuge Brandis:
    - Bereitschaftsarzt Dr. Vedig zum DRK-Hauptführer,
    - Zugführer Franke zum DRK-Wachführer,
    - die Gruppenführer Horn, Steigenberger zum DRK-Vorbeihilfer.

**Sonntagsruffahrtarten zum Landesbauernntag**

Zum Besuch des 5. Landesbauernntag 1939 in Trebbin vom 13. bis 15. Februar werden von allen Stationen Sachsens Sonntagsruffahrtarten ausgegeben. Die Karten haben Gültigkeit wie folgt: für Anreise: von Dienstag, 14. Febr., 00 Uhr bis Mittwoch, 15. Februar, 24 Uhr; für Rückreise: von Dienstag, 14. Februar, 12 Uhr bis Donnerstag, 16. Febr., 14 Uhr. Für die Rückreise haben die Karten nur Gültigkeit, wenn sie in den Versammlungsstätten von der Landesbauernernsthaft abgestempelt worden sind.

**Raunhof mit Ortsteil Lindhardt**

Wieder ein erfolgreiches Sammeln für das BSW. Am letzten Wochenende sammelten SA und NSKK. Sie verkauften nette, kleine Tiere mit Edelsteinen und erzielten einen Erlös von 428,85 RM. An Abzügen fielen sie 1965 Stück ab.

Das Ergebnis der Neujahrsbitte ist nun heraus. Unter den 25 ersten Preisträgern, die wir heute veröffentlichen, ist ein Raunhofer leider nicht mit darunter. Trotzdem wurde auch hier sehr gut geschätzt. Die dem Ergebnis d. Neujahrsbitte (638 059,54) am nächsten kommende Schätzung ist die des Jahmarztes Dr. Schönfeld (638 276,—), der einfach die laufende Nummer des ihm zugefallenen Zeichnungsformulates nahm, sie einlegte und damit wirklich überraschend nahe an das Ergebnis heran kam. Aber auch die Volksgenossen K. A. d. e. l. s. a. h. (638 371,60) und Ostar K. i. r. s. (638 510,—) schätzten recht gut. Hoffentlich sind diese drei mit unter den 540 Preisträgern zu finden!

Jetzt werden erst recht alle verwendbaren Küchenabfälle gebraucht. Der Schweinebestand unseres Ernährungshilfswerkes in Raunhof ist auf 20 Stück erhöht worden. Man kann sich denken, daß für so viele Tiere allerhand Futter gebraucht wird. Deshalb muß nun jeder Haushalt, sofern er keine Küchenabfälle nicht selbst verwertet, dafür sorgen, daß die Abfälle nicht umfliegen

und von den Helfern des BSW abgeholt werden. Das große Ziel, um das es hier geht, ist die kleine Mühe mehr als wert! Neue Abholstellen melde man der NSB, oder dem zuständigen Stadtwalter.

Der Turnverein Raunhof hielt am Sonntag seine diesjährige Hauptversammlung ab. In der Begrüßungsansprache gedachte der Vereinsführer des im Vorjahre verstorbenen Turnkameraden Robert Quaa s. Sein Name wird immer mit dem Schloßturnplatz verbunden sein. In den weiteren Ausführungen ließ Kam. Ernst Heide noch einmal das Gelingen des großen Turnfestjahres Breslau vorüberziehen. 33 Raunhofer waren Augenzeugen der Tage zu Breslau. Einer unter ihnen fehlte sogar als Sieger heim, Kam. Arthur Döge l. Anschließend erhalteten Kam. Kurt Hantschel und Paul Müller über die Vereinsstatte bezw. Turnplatzbau-Kasse Bericht. Diese Berichte ließen erkennen, daß die Kassen niemals besser geführt werden können. Die Kassenverhältnisse selbst lauteten recht günstig. Einen umfassenden Bericht über das eigentliche Leben und Treiben des Berichtjahres gab Oberturnwart Arthur Lohmann. Er trat der bisherigen z. T. schwierigen Umstände konnte er von einer Zunahme der Turnstunden-Besucher berichten. Das dem NSKK gesteckte Ziel „Ein Wolf in Leibesübungen“ bedeutet eine Verpflichtung für die Amtsträger dieser Parteigliederung. Im Frühjahr 1939 wird Kamerad Lohmann eine Leibesübungsvereinschaft für das Reichsportabzeichen aufstellen. In seinem Bericht über die einzelnen Abteilungen konnte natürlich die Arbeit der Frauenabteilung wiederum hervorgehoben werden. Die Turnerinnen und auch die Kinderabteilung sind ebenfalls rege tätig gewesen. Betr. Jugendarbeit ist alles getan worden und man hofft, daß dies immer besser wird. Im Spielbericht gab natürlich die 1. Handballeit die entscheidende Rolle ab. Mit Beginn des Jahres 1938 hatten die Handballer wiederum schwer zu kämpfen, um sich weiterhin in der Spielstarken Leipziger Bezirksklasse zu behaupten. Das Osterpokaltornier auf dem Schloßturnplatz sowie die Pfingstfahrt nach Bahren waren gewiß Höhepunkte im Spielgeschehen. In der ersten Runde der Pfingstspiele 1938/39 warer die Handballer tatsächlich sichtlich vom Pech verfolgt. Jedoch die Siege im Januar ds. J. lassen berechtigter Hoffnung für den Ausgang der 2. Runde aufkommen. Die Reserve stand mit den wenigen Spielen im Hintergrund des Spielgeschehens. Vor allem der Ausfall des Jugendspieltages ist bedauerlich. Im Fußball war die A. H. trotz Niederlage auf Niederlage unermüdlich tätig. Sodann erinnerte Kam. Lohmann an die Himmelfahrtswanderung in Verbindung mit der 10jährigen Wiederkehr des ersten Spatenstiches auf dem Schloßturnplatz. Trotz der kritischen Septembertage konnte der TBV auch seine traditionelle Abendunterhaltung am 30. Oktober durchführen. Das Thema war „Breslau klingt aus“. Am Schluß seines ausführlichen Berichtes dankte der Oberturnwart seinen Mitarbeitern und forderte sie auf, sich auch fernerhin in den Dienst der guten Sache zu stellen. Nunmehr nahm der Vereinsführer Erörungen vor. Dem Kam. Arthur Hantschel überreichte er die goldene Vereinsmedaille für 50jährige Tätigkeit als Kassenvwart. Oberturnwart Lohmann erhielt eine von Dr. E. Hille gefertigte Plakette „25 Jahre Borturner T. Raunhof“. Als Abschluß der Jahreshauptversammlung brachte der Vereinsführer die Beisitzungsliste betr. Zusammenschluß der 3 Vereine zur Kenntnis und Abkimmung. Die anwesenden Mitglieder erklärten sich einstimmig für die Vereinigung. Hierüber wurde bereits berichtet.

Pflege des Obstbaumes und Bekämpfung seiner Schädlinge. Daß sich auch der Haus- und Grundbesitzerverein für Obstbaumpflege interessiert, ergibt sich daraus, daß die überörtliche

Mehrzahl aller hiesigen ...  
Nur mühte solchen Bort ...  
beacht werden. Vereinsf ...  
heftigen Besuch des B ...  
richtig: es ist bedauerlich ...  
so wenig Interesse u ...  
Nahrungsbereitung fortge ...  
Ziel, untern Obstbedor ...  
schungstechniker Hel ...  
schaulich und vor allem ...  
Bilderborttrag. Herr ...  
fahren besonders wegen ...  
unge erlassenen Verordn ...  
wendigkeit dieser Verordn ...  
Die einen lehten sie ab ...  
nicht darum, aber ein sch ...  
hefte sich auch entspre ...  
lich dort mit Radbr ...  
ungen verlangt werden, ...  
Den Erfolg der B ...  
die gut vorgeführten Sch ...  
iger werden, wenn a l ...  
tri der Bekämpfung und ...  
vor und nach der Blü ...  
Hier hat der Fachmann ...  
der Bäume preiswerter ...  
bereich waren auch die ...  
orten, deren Anbau auf ...  
Betrag wurde von den ...  
hört.

**Brandis**  
Morgen abend „Die ...  
Kreis gestellten Winter ...  
sichtlich recht zufrieden ...  
den Reichstheaterzug, den ...  
geleitern kommt nun mo ...  
sied, von dem jeder bege ...  
er Feiernabendgemeinsch ...  
ferkarte kann schon etw ...  
neuen uns, daß wir dies ...  
is bekommen haben. Dur ...  
is möglich, weit mehr B ...  
ären als es früher der ...  
deshalb noch Karten zu ...

**Soziale Fachschule**, ...  
Nächsten der nächste Sch ...  
nigungssozialer Bilder wi ...  
staltet.

**Freie Bahn dem T ...**  
Kampfs im vergangen ...  
sicherheit der Teilnehm ...  
er auch unsere Betriebs ...  
diese Leistungsprüfung ...  
des im Wettkampf 1939 ...  
gemeine Beipredung in ...  
zige Vorarbeit der Witt ...  
der anwesenden Prüfer ...  
Verlauf des Kampfes. U ...  
Ortsgruppenleiter Pasch ...  
wettkampfs in Brandis, ...  
der DAF. H. Dö b l e r u ...  
Teil der Prüflinge ein ...  
werden, daß überall mit ...  
schafft wurde. In der ...  
Kohlenbergsteinbruch g ...  
fortbartenleine, dazu die ...  
sies, wurde von den Tei ...  
arbeitete die Gruppe ...  
Klempner um, mußten h ...  
dieser Gelegenheit hatte ...  
Wohlräumen der Firma ...  
die Betriebsführung i ...  
etzte. Ueberall grüßte Sou ...  
Arbeit schuf die Belegsh ...  
deter für die Heizungsan ...  
maligen Straße trafen ...  
Herrn Stone, Leipzig, d ...  
der Rauer und Dachde ...  
Zimmerpläne fiel man ...  
gabe erfüllt hatten. In M ...  
sichtiges Arbeiten und ...  
auf des Kampfes. Als ...  
süßte Teil der Prüflinge ...  
sien schon abgegeben ...  
die Aufgaben in f ...  
den sind. Die Gruppe Haus ...  
Wettkampf in der Schule ...  
und die Ausführung ver ...  
nischen Prüfung voraus ...  
Prüfung. Zum ersten Mal ...  
Hausgeschilfinnen bet ...  
s mit großer Begeisteru ...  
erkennen ist die Tat ...  
ampf zur Durchführung ...  
Arbeitsleistung einbü ...  
Sau, Stein und Erde, Dr ...  
habelet nur noch der Sport ...  
abgenommen wird. Ein ...  
süßte und tatkräftige M ...  
Wülfen, Betriebsführer u ...  
durch war es möglich, den ...  
nungen entsprechend dur ...

**Borsdorf**  
Die SA sammelte am ...  
süßigen Tierfiguren wur ...  
abgeliefert werden, wiede ...

**Der Köstliche Wäsche**

Neugier aller hiesigen Hausbesitzer auch ihren Garten haben. Nur mühte solchen Vorträgen mehr Verständnis entgegengebracht werden. Vereinsführer Paul Müller folgerte aus dem gestrigen Besuch des Vortragsabends in „Stadt Leipzig“ ganz richtig: es ist bedauerlich, daß in einer Gartenstadt wie Rauschwitz so wenig Interesse vorhanden ist. Und doch muß die Aufklärungsarbeit fortgesetzt werden, denn es geht um das große Ziel, unseren Obstdenken aus eigenen Ernten zu decken. Pflanzschulungstechniker Helm Kleinsteiberg erläuterte das sehr anschaulich und vor allem dem Laien auch verständlich mit seinem Lichtbildvortrag. Herr Helm begründete die in den letzten Jahren besonders wegen der Bekämpfung der Obstbaumschädlinge erlassenen Verordnungen. Die Auffassungen über die Notwendigkeit dieser Verordnungen sind sehr unterschiedlich gewesen. Die einen leuchten sie ab, die anderen kümmernten sich überhaupt nicht darum, aber ein sehr großer Teil hatte Verständnis und halfte sich auch entsprechend um. Zukünftig wird und muß natürlich dort mit Nachdruck die Befolgung aller dieser Anordnungen verlangt werden, wo das bisher nicht der Fall war. Denn der Erfolg der Bekämpfung der zehrenden, im Lichtbild sehr gut vorgeführten Schädlinge kann nur dann ein hochprozentiger werden, wenn alle mithelfen. Herr Helm erläuterte die Art der Bekämpfung und verwies besonders auf die Spritzungen vor und nach der Blüte. Doch davon Hände weg, wer Laie ist! Hier hat der Fachmann zu wirken, der heute die Spritzungen der Bäume preiswert vornimmt als man vermutet. Sehr wichtig waren auch die Ausführungen über die jenseitigen Apfelarten, deren Anbau auf unserem Boden zu empfehlen ist. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit großem Interesse gehört.

### Brandis

Morgen abend „Die lustige Wallfahrt“. Mit dem uns vom Kreis gestellten Winterprogramm kann die Einwohnerschaft wirklich recht zufrieden sein. Nach den herrlichen Abenden mit dem Reichstheaterzug, den Don-Kojalen und den lustigen Erzählern kommt nun morgen Donnerstag ein prächtiges Volksstück, von dem jeder begeistert sein wird, zur Aufführung. Unter Freitabendgemeinschaft in ihrer jetzt beachtlichen Mitgliederzahl kann schon etwas ordentliches verlangen und wir freuen uns, daß wir dieses urwüchsige Volksstück für Brandis bekommen haben. Durch reifliche Ausnutzung des Saales ist es möglich, weit mehr Volksgenossen einen Sitzplatz zu garantieren als es früher der Fall war. An der Abendkasse dürften deshalb noch Karten zu haben sein.

**Soziale Fachschule.** Am kommenden Freitag findet im Parkschloß der nächste Schulungsabend statt. Durch eine Reihe wirkungsvoller Bilder wird derselbe ganz besonders interessant gestaltet.

**Freie Bahn dem Tüchtigen.** Hatte schon der Reichsbewerbskampf im vergangenen Jahre gezeigt, daß neben der Einzeltüchtigkeit der Teilnehmer, Gruppenwettkampfleiter und Prüfer auch unsere Betriebsführer und deren Beauftragte sich für die Leistungsprüfung freudig zur Verfügung stellen, so kam dies im Wettkampf 1939 noch weit mehr zur Geltung. Die allgemeine Bepflanzung im Parkschloß bewies die sorgfältige Vorarbeit der Wettkampfleiter, und die stattliche Zahl der anwesenden Prüfer sicherte im voraus einen reibungslosen Verlauf des Kampfes. Als am vergangenen Sonnabend unser Ortsgruppenleiter Pasch mit dem Leiter des Reichsbewerbskampfes in Brandis, Hg. Hohfeld, dem Ortswart der DAF, H. Döbler und dem Preisamtsleiter dem größten Teil der Prüflinge einen Besuch abstatteten, konnte festgestellt werden, daß überall mit Fleiß und freudiger Begeisterung gearbeitet wurde. In der Bearbeitung des harten Gesteins im Kohlenbergsteinbruch ging es rützig vorwärts. Klaster- und Sortantensteine, dazu die Aufarbeitung des abfallenden Materials, wurde von den Teilnehmern gefordert. Im Betrieb Witz arbeitete die Gruppe Eisen, Metall, Schlosser, Schmiede, Klempner usw. mußten hier seine und feinste Arbeit leisten. Bei dieser Gelegenheit hatten wir auch den Aufenthalts- und Wohnräumen der Firma einen Besuch ab. Es ist recht erfreulich, daß die Betriebsführung in dieser Weise für ihre Belegschaft sorgt. Wederall größte Sauberkeit und Ordnung. In freiwilliger Arbeit schuf die Belegschaft einen recht praktischen Kohlenförderer für die Heizungsanlage. In den Neubauten an der Grimmlischen Straße trafen wir den Unternehmer dieser Bauten, Herrn Stone, Leipzig, der mit regem Interesse die Arbeiten der Rauerer und Dachdecker verfolgte. Auch aus dem Schildeisen Zimmererplatz fiel mancher Span, ehe die Prüflinge ihre Aufgabe erfüllt hatten. Im Betrieb Schurath gab es ein recht vielstündiges Arbeiten und somit auch einen sehr interessanten Verlauf des Kampfes. Als wir in die Schule kamen, hatte der größte Teil der Prüflinge aus der Gruppe Handel ihre Arbeiten schon abgegeben und wir konnten auch hier wieder hören, daß die Aufgaben in kürzerer Zeit als vorgelesen gelehrt worden sind. Die Gruppe Hauswirtschaftlich gestern Dienstag zum Wettkampf in der Schule an. Die Zubereitung eines Gerichts und die Ausführung verschiedener Handarbeiten ging der theoretischen Prüfung voraus. Den Schluß bildete die sportliche Prüfung. Zum ersten Male haben sich in erfreulicher Zahl die Hausgehilfinnen beteiligt und der glatte Verlauf bewies, daß sie mit großer Begeisterung aus Wert gingen. Besonders anzuerkennen ist die Tatsache, daß an einem Tage der gesamte Wettkampf zur Durchführung kam, wodurch die Teilnehmerinnen wenig Arbeitszeit einbüßten. Als letztes bleibt für die Gruppen Bau, Stein und Erde, Druck und Papier, Eisen, Metall und Handel nur noch der Sport, welcher am kommenden Sonnabend abgenommen wird. Ein besonderer Dank für ihre Einzeltüchtigkeit und tatkräftige Mithilfe gebührt allen Kampfleitern, Prüfern, Betriebsführern und sachlichen Kräften, denn nur dadurch war es möglich, den Wettkampf glatt und den Anordnungen entsprechend durchzuführen.

### Borsdorf

Die **GH** sammelte am Sonntag eifrig für das **MHW**. Die hülflichen Tierfiguren wurden gern gekauft. 429 RM konnten abgeliefert werden, wiederum ein recht gutes Ergebnis.

Der **Reichsbewerbskampf 1939**, Ortsverwaltung Borsdorf, umfaßt auch Gersdorf und Beucha mit zusammen 190 Teilnehmern. Ortsgruppenwettkampfleiter ist Hg. Ufer, Borsdorf. Die weltanschauliche Schulung erfolgte schon am 16. und 24. Januar durch Schulungsleiter Behr. Die Teilnehmer sind in Wettkampfguppen zusammengestellt. Die Gruppen Bau und Handel erledigen ihren Wettkampf in Brandis, Gruppe Feine Hauswirtschaft im Diakonissenhaus Lindhardt. Die Gruppe Hausgehilfinnen hält ihren Wettkampf am 9. Februar von 7-19 Uhr ab, dazwischen 16 Uhr Sport. Die Gruppe Druck und Papier trat am 4. Februar von 15-19 Uhr und am 5. Februar 9-12 Uhr zum praktischen Teil in der

Druckerei Hoppe, am 6. Februar 8-12 Uhr zum theoretischen Teil in der Schule an. Die Gruppe Chemie hielt ihren theoretischen Wettkampf am 6. Februar 8-12 Uhr in der Berufsschule, den prakt. hält sie am 14. 2. von 8-12 Uhr in der Paralekt. Die Gruppe Textil trifft sich am 10. Februar in der Wäschfabrik von 8-12 Uhr zum theoretischen, von 13-15 Uhr zum praktischen und 15.30 Uhr in der Turnhalle zum sportlichen Wettkampf. Die Angehörigen der Gruppe Eisen und Metall wetteifern am 10. Februar 16.45 Uhr im sportlichen, am 11. Februar 14-18.30 Uhr im praktischen Wettkampf in der Union und am 13. Februar im theoretischen in der Berufsschule. In der Gruppe Allgemeine Hauswirtschaft haben sich alle die Frauen zusammengeschlossen, die in den Betrieben arbeiten. Der Wettkampf der Untergruppe Eisen und Metall findet am 13. Febr. 8-12 Uhr im Speisesaal der Union, der Untergruppe Textil am 11. Febr. 10-12 Uhr im Speisesaal der Wäschfabrik statt.

### Beucha mit Cruteisten Kleinsteiberg u. Botschwin

Verschiedenes. Am Freitagabend sprach im Ortsteil Kleinsteiberg im Gasthaus Stolle Gaurebner Kurt Weisner über die Judenfrage und über das Freimaurertum. Der Redner räumte mit manchem falschen Vorurteil und mit verkehrten Ansichten auf. Weit ausholend wies er aus der Geschichte der Völker, insbesondere Deutschlands nach, welche verhängnisvolle Rolle Juden und Logen in Krieg und Frieden gespielt haben. Bspw. erkannte er das ehrliche Streben mancher deutscher Nachkriegspolitiker, Deutschlands Lage zu bessern, an, zeigte aber auch, daß ihnen infolge ihrer Bindung mit Judentum und Freimaurertum jeder wirkliche Erfolg verlagert bleiben mußte. Der Vortragende erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall der gut besuchten Versammlung. — Ihr erstes Stiftungsfest feierte am Sonnabend in der „Reichstrone“ unsere Freiwillige Feuerwehr, 4 Marsche, 2 Potpourris, dazu die Jagdwurde von Springer bildeten den reichhaltigen ersten Teil. Den 2. Teil des Abends leitete Wehrführer Max Seiler mit einer begrüßenden Ansprache ein, woran sich die einatige Vorse „Walgerträume“ von Blagheim schloß. Das Stück wurde flott und gut gespielt und lebhaft beklatscht. Großer Tanz hielt die Mitglieder noch lange zusammen.

### Ammeleshain

Die Turner hielten Jahresrückblick. Als letzter der örtlichen Vereine hielt gestern Abend der Turnverein seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach gemeinsam gesungenem Turnerlied richtete Vereinsführer Hager Korn Worte der Begrüßung an die Kurzeimer. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des vor kurzem verbliebenen Mitbegründers und steten Förderers des Vereins, des Ehrenmitgliedes E. Wolf ehrend gedacht. Anschließend gab der Jahresbericht des Vereinsführers einen erschöpfenden Einblick in die Arbeit des vergangenen Jahres. Zwei Ereignisse ragen aus diesem klar hervor: Das Turn- und Sportfest in Breslau und die Erhebung des Reichsbundes für Leibesübungen zur NS-Gliederung. Die neue Reichsbundnahme des Vereins fand im vergangenen Jahre in Breslau anlässlich der Festtage ihre Weihe. Die Arbeit der aktiven Abteilungen des Turnvereins beleuchtete der vom Ehrenoberturnwart Zeibig gegebene Turnbericht. Aus aus ihm ging klar hervor, daß es hier an Einsatzbereitschaft nicht fehlt. Recht gefreudig und opferbereit zeigte sich unser Verein auch wieder im verflochtenen Vereinsjahr. Es gelang ihm, die Olympia-glocken zwei Mal zu jällen und bei der Öffnung in Rauhof das weitaus beste Ergebnis der Umgebung zu erzielen. Nach der Kenntnisnahme des Kassenerichts verlas der Vereinsführer einen Zeitungsausschnitt vom Amtsträgerappell des NSRL in Leipzig, um damit allen Kenntnis zu dieser überaus wichtigen Tagung zu geben. Im weiteren Verlauf der Versammlung waren mehrere Vemerter neu zu belegen. Infolge Arbeitsüberlastung des jetzigen Vereinsführers stellte dieser sein Amt zur Neubefugung zur Verfügung. Dem Gründer des Vereins und langjährigen Ehrenoberturnwart Edmund Zeibig wurde dieses Amt übertragen. Den freigegebenen Kassierposten übernahm Turnkamerad Erhard Sütkind. Eine weitere Umbelegung machte sich schließlich beim Jugendwart erforderlich. Als solcher wurde Horst Rauer bestellt. Die Tätigkeit des Schriftführers wurde Turnkamerad E. Kollrich aufgetragen. Unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ gelangte ein Rundschreiben zur Kenntnis der Mitglieder, das vor allem die Arbeit der kommenden Zeit umriß. Der Verein plant, in Kürze wieder mit seinem zur Tradition gewordenen Frühjahrsbergnügen vor die Öffentlichkeit zu treten. Es nennt sich „Ein Volksfest in Steiermark“. Nach der Abstattung des Dankes an alle Amtsträger und vor allem auch an den bisherigen Vereinsleiter Hager Korn wurde die Jahreshauptversammlung mit Worten der Ermahnung zu weiterer Mitarbeit geschlossen.

### Polenz

Standesamtliche Eintragungen für Monat Januar 1939. Geburten: Eine Tochter dem Gärtnereibesitzer Horst Bruno Gärtner, Polenz; ein Sohn der Arbeiterin Hilbe Erna Ubbigsh, Polenz; ein Sohn dem Motorenkünstler Arno Kurt Mann, Polenz; eine Tochter dem Schäfermeister Max Erwin Helmut Bernhardt, Polenz. Sterbefälle: Rentnemplänger Friedrich Wilhelm Rudolph in Polenz (80 Jahre 8 Mon. alt).

### Trebsen

Der vergangene Sonnabend war für die Geschichte der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, von ganz besonderer Bedeutung. In diesem Tage empfingen die neuen Geschäftsräume der Partei in einem eigenen Heim, dem ehemaligen Rathaus der inzwischen nach Trebsen eingegliederten Gemeinde Pauschwitz, durch Kreisleiter Hg. Raumann ihre besondere Weihe. Nachdem die Politischen Leiter und die Walter der Deutschen Arbeitsfront vor dem neuen Parteihaus aufgestellt genommen hatten und der Kreisleiter erschienen war, begann der Weiheakt Punkt 19 Uhr mit dem Hissen zweier großer Flaggen an hohen Masten zu beiden Seiten der Eingangsporte unter den Klängen des von der Kreispartei gespielten Badenwelter Marsches. Im hübsch dekorierten ehemaligen Sitzungssaal begrüßte nach einem fernigen, vom Hg. Wühlberg gesprochenen Vorschau Ortsgruppenleiter Hg. Klingenberg neben den zahlreich erschienenen Ehrengästen insbesondere Kreisleiter Hg. Raumann, und streifte dann kurz die Geschichte unserer Ortsgruppe, die seit Oktober 1933 besteht und seitdem nur in abgemieteten, beengten Räumen die wichtige Parteiverwaltungsarbeit erledigen mußte. Erst die erfolgreichen Verhandlungen mit Hg. Kommerzienrat Wiebe und Vertretern der Gemeinde Pauschwitz brachten nach der Eingemeindung dieses Ortes im April des vergangenen Jahres die Partei in den Besitz dieser schönen, weiten Räume. Högbergzige Spender sorgten für die Ergänzung zweckentsprechenden Innen-

tars, namentlich auch für recht geschmackvollen Bildschmuck. Hier auf ergriff Kreisleiter Hg. Raumann das Wort zu einer längeren Ansprache. Er bezeichnete zunächst das hier erreichte Ziel der NSDAP, ein Eigenheim zu besitzen, als einen Markstein in der Geschichte des Kreises, besonders aber für die Ortsgruppe Trebsen. Es sei das Ziel einer jeden Ortsgruppe. Um so erfreulicher sei es nun, daß in Trebsen eine solch glückliche Lösung gefunden worden sei. Ein Besichtigungsgang durch sämtliche Räume der neuen Parteibürostelle, die nunmehr auch offiziell ihrer Bestimmung übergeben worden ist, erregte allgemeine Bewunderung. Den Abschluß dieses für unsere Ortsgruppe denkwürdigen Tages bildete ein harmonisch verlaufener Kameradschaftsabend im „Ratskeller“, dem auch der Kreisleiter eine Zeitlang beizuwohnte.

Kerchau. (Diamantene Hochzeit.) Der 82 Jahre alte Maurer Adolf Büchner und seine 86 Jahre alte Ehefrau Wilhelmine geb. Jehrfeld in Gornewitz konnten am Donnerstag im Kreise von Kindern und Enkeln das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Für die Rüstigkeit des Jubelpaares spricht die Tatsache, daß Vater Büchner noch gern seinen Stat spielt und Mutter Büchner noch zu Fuß nach Grimma läuft. Der Führer und Reichsanwalt hat die allerherzlichsten Glück- und Segenswünsche übermittelt. Reichskatholik und Gauleiter Martin Raufmann schickte ebenfalls einen Glückwunsch und einen ansehnlichen Geldbetrag. Die Gemeinde Gornewitz überreichte eine gerahmte Urkunde und gleichfalls einen Geldbetrag.

Meißen. Kolaenschwerer Sturm. An Reichsleiter war ein Meißner Mann beim Räumeroden auf einen Baum geklettert, um ein Seil festzubinden. Dabei stürzte er aus sechs Meter Höhe ab und zog sich eine schwere Wirbelsäulenverletzung zu.

Dresden. Die Schube von den Füßen gestoben. Abends wurden einer Kontoristin von einem unbekannten Vurschen ein Paar Wildlederhalbschuhe von den Füßen gestoben. Die Geschädigte war im Begriff, in ihrem Wohnrundhild die Stufen der ersten Treppe hinaufzuweichen, als ein Vursche, der ihr ins Haus gefolgt war, auf sie zusprang, ihr die Schuhe von den Füßen zog und damit flüchtete.

Chemnitz. Für 10 Fla. — 100 Mark. Bei einem Posaunenfest der NSDAP-Lotterie zog bei einem „Prellspiel“ ein Pote nach einem Kreilos einen Rühnbrotter. Die Freude war bei den beteiligten fünf Spielern sehr groß; es handelte sich um durchwegs bedürftige Volksgenossen: neben dem Posaicher zwei ältere Arbeiter, ein Segelebrüder einer Zeitung und eine Witwe.

Wurkau. Das Messer glanz ins Auge. Beim Luftaufpumpen auf ein Rad rutschte ein auf einem Tisch liegendes Schustermesser ab und verletzte einen 18-jährigen Schuhmacherehilfen so schwer am Auge, daß sich die Entlieferung ins Krankenhaus notwendig machte. Ob das Auge gerettet werden kann, ist abzuwarten.

Thum. Mit dem Motorrad gegen Eisenbahnzug. An Oberberod fuhr auf dem Strahnenüberweg der Linie Wilschthal-Thum ein Motorradfahrer mit voller Bucht gegen einen Personenzug. Der Fahrer trug eine Gehirnerschütterung und verschiedene Schnittwunden und Verletzungen davon.

Großhartmannsdorf. Ein nachahmenswertes Beispiel. Die Kinder der Volksschule Lananenau sammeln auf elacnariace Weise für das MHW. Sie erwerben allmonatlich neun Türpfasterchen, die sie an die Klassenüren anbrinnen. Am Januar konnte dem MHW. der ansehnliche Betrag von 47.60 Mark zur Verfügung gestellt werden.

Zittau. Göring als Ehrenpate. Beim ersten Kind des Einwohners Mar Weidert in Mittelberwischdorf übernahm Generalfeldmarschall Göring die Ehrenpatenschaft. Er überreichte der Familie ein Ehrenschwert.

## Kartoffelspeisen wie noch nie!

Kartoffelgerichte als Beigabe zu Gemüse und Fleischgerichten.

Kartoffeln in der Schale überbacken: Möglichst kleine, gesunde, reife Kartoffeln werden gründlich gereinigt (evtl. mit einer Bürste) und halbiert. Die Schnittflächen bestreut man leicht mit Salz und Kümmel, legt die Kartoffeln mit der Schale nach oben auf ein gut gefettetes Blech und läßt sie im Ofen in ca. 1/2 Stunde gar werden. Bei dünnhäutigen Kartoffeln ist man die Schale mit.

Kartoffelischnee. Die gedämpften Salzkartoffeln werden, wenn sie gar sind, ein paarmal tüchtig geschüttelt, damit die Feuchtigkeit entweichen kann und sehr schnell durch eine Kartoffelquetsche in die Schüssel, in der sie zu Tisch kommen sollen, gegeben. Nicht drücken oder rühren, da der Kartoffelischnee recht locker sein soll.

Kartoffelgnocchi. 1/2 kg gekochte, geriebene Kartoffeln, 125 g Mehl, 1-2 Eier, 100 g geriebenen Käse, Salz.

Aus allen Zutaten einen glatten Teig herstellen, kleine Kugeln formen und in siedendem Salzwasser gar machen. Die fertigen Gnocchi werden bergartig auf eine feuerfeste, ausgefettete Schüssel gelegt, lagenweise mit geriebenem Käse bestreut, oben drauf Butterflöckchen gelegt und in heißem Ofen 1/2-3/4 Stunde überbacken.

Kartoffelrand. 1/2-1 kg gekochte Salzkartoffeln, 100 g Fett, 2 Eier (das Weiße zu Schnee), Salz, Mustat oder geriebener Käse.

Die Salzkartoffeln werden gar gekocht, abgeseigt und durch ein Sieb oder eine Quetsche gedrückt. Das Fett rührt man zu Sahne, gibt Eigelb dazu und nach und nach die warmen Kartoffeln, zieht zum Schluß den Fischsee unter und schmeckt mit Salz, Mustat oder geriebenem Käse ab. Eine Reistrandform wird gut ausgefettet, mit Semmelmehl ausgestreut und der fertige Teig hineingetan (seht eindringen). Der Rand wird ca. 1/2 bis 1 Stunde im Ofen gebacken. Gestürzt gibt man ihn mit Gemüse gefüllt zu Tisch. Den Kartoffelrand kann man noch verwenden, indem man abwechselnd Fleischreste oder Schinkenstückchen mit Kartoffelrand in die Form füllt.

Wickelfläche. 1/2 kg gekochte, geriebene Kartoffeln, 125 g Mehl, 1-2 Eier, Salz, Mustat oder geriebenen Käse, Fleischreste.

Alle Zutaten zu einem glatten Teig verarbeiten, tafelförmig austrollen, längliche Streifen schneiden, mit in der Soße bündig gemachten Fleischresten füllen und austrollen. Die Schnittflächen in Mehl oder Semmelmehl tauchen und auf der Pfanne goldgelb braten. Man kann die Wickelfläche auch auf dem Badblech im Ofen backen evtl. zuvor mit Eigelb bestreuen.

# Der köstliche Hauch von Reinheit und Frische, wie ihn persil-gepflegte Wäsche besitzt, ist dem modernen Kulturmenschen Bedürfnis!

# Große Wäsche ist halb so schlimm

Man muß sie nur richtig machen

Die wichtigste Vorbedingung für gutes Gelingen der Wäsche ist eine gründliche Untersuchung der Waschgeräte, damit die Arbeit nicht später durch Reparaturen aufgehalten wird. Ist der Waschkessel angekrustet, so reinigt man ihn mit Salzsäurelösung und spült gründlich nach. Zeigen sich Roststellen in den Schalen und Kesseln, so stellt man eine Lösung her aus zwei Teilen unterschwefelsaurem Natrium, einem Teil Salz und wenig Wasser, bestreicht damit die rostigen Stellen und läßt einige Stunden einwirken. Dann wird die gefährdete Stelle mit einer scharfen Bürste nachgerieben und mit Paraffinöl eingefrichen.

Ist der Reinheitszustand der Leine zweifelhaft so spannen wir sie auf ein Brett, bürsten sie von beiden Seiten gründlich mit Seimalkalkwasser und lassen sie gespannt trocknen. Auch Wäschelörbe, die angeschmurt sind, bürsten wir gründlich mit Seimalkalkwasser. Nach dem Trocknen reiben wir sie mit Spiritus ein, damit keine Stofflecke entstehen. Wer besonders gut für seine Wäsche sorgen will, mag zwei kleine Quarleisen auf den Boden des Waschkessels legen, damit zwischen Boden und Wäsche ein Luftstrom bleibt, der verhindert, daß der Korbboden schimmelt.

Daß gebrauchte Wäsche immer in luftdurchlässigen Körben oder Latentkisten aufzubewahren ist, ist wohl selbstverständlich. Man vermeidet dadurch, daß sich die unangenehmen Stofflecke bilden, die später so schlecht zu entfernen sind. Beim Ausfortieren der Wäsche trennt man sofort grobe von feiner Wäsche, Buntes von Weißem, Strichwäsche von Leib- und Tischwäsche. Alle Stücke unterzieht man zuerst einer Vorbehandlung, um Flecke und Risse nicht erst zu großen Schäden werden zu lassen. Kaffeelecke werden ohne Seife nur mit kaltem Wasser entfernt, Rotweinflecke mit Zitronensaft, Wagenfahrschmiere mit Butter, Öllecke mit Terpentin. Vergilbte, feine Wäsche legt man zweckmäßigerweise in etwas saure Milch, bevor man sie weiterbehandelt. Angegraute Wäsche muß besonders nah gelassen und dem vollen Einfluß der Sonne ausgesetzt werden.

Gute Wäsche will sich nicht erschrecken. Darum will sie, wenn man sie richtig eingeweicht hat, in weichen Wasser, und entsprechend lichte, vor allem wieder heißes Spülwasser haben. In kaltem oder kühlem Spülwasser erstarren die Seifenreste noch innerhalb des Gewebes, so daß es aller Mühe zum Trotz grau und wolfig bleibt.

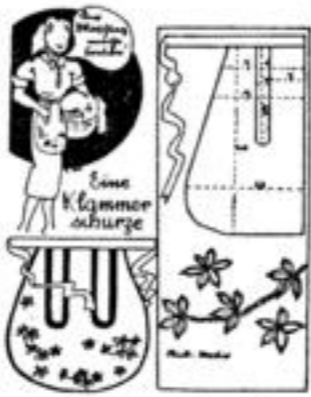
Wäscht man bei Frostwetter, so soll das letzte Spülwasser aus lauwarmem Salzwasser bestehen. Dann friert die Wäsche niemals so schnell wie gewöhnlich. Als Wäscheblau ist flüssiges Blau zu empfehlen, das niemals so leicht fließen hinterläßt.

Bunte Wäsche, auch wenn sie „fest“ ist, soll immer für sich möglichst schnell und nicht allzu heiß behandelt werden. Damit die Farben bei empfindlichen Sachen nicht ineinanderlaufen können, legt man die Wäschestücke gern zum Trocknen zwischen zwei Tücher.

Manche Färbstoffe färben ab, und es muß deshalb beim Waschen der Bettbezüge eine gewisse Vorsicht geübt werden. Nach dem Abziehen lehrt man die Ecken und die inneren Ränder der Bettbezüge gut aus, denn hier haben sich oftmals bunte Färbstoffe des Inletts festgesetzt. Vor allem wasche man Bettbezüge, die Farbstellen des Inletts aufweisen, immer erst in einer kalten Lauge des Waschmittels. Beim sofortigen Kochen solcher Bettbezüge würde die Abfärbung noch fester in die Gewebe eindringen und nicht mehr zu beseitigen sein. Die Vorwäsche z. B. in kalter Lauge entfernt die Farbreste, und es kann dann hinterher das Kochen in einer neuen Lauge stattfinden.

## Eine Klammerhürze

Es wird aus einem Stoff von 90 Zentimeter oder einem Meter Länge ein Vorder- und ein Rückenteil nach den angegebenen Maßen geschnitten. Das Vorderstück erhält zwei Schlitze, die mit einem Schrägstreifen eingefasst werden. Beim Zusammennähen der beiden Teile läßt man ein Paßpel in gleicher Farbe wie der Schrägstreifen, mitlaufen. Der Bund und die Bindebänder fallen aus den Resten seitlich ab. Hat man einen farbigen Stoff gewählt, so machen sich einige lose eingefasste Stillereimotive gut. Bei geklammertem Stoff jedoch genügt der farbige Blendenbesatz als Schmuck.



Zeichnung: Hauweien.

## Natur im Hause

Wer über ein hübsches Blumenfenster verfügt oder eine sonstige Fensterdeko unausgefüllt weiß, wird viel Freude an einem gutgepflegten Aquarium haben. Es soll hell und sonnig stehen, nicht zu klein sein und auf eine Filzunterlage gesetzt werden. Als Füllung nimmt man reinen ausgewaschenen Flußsand und schüttet ihn schräg ansteigend in den Behälter, damit der Schmutz sich an der tiefsten Stelle sammelt und leicht mit einem Schlammböcher entfernt werden kann.

Zur Bepflanzung wählt man Pfeilkräuter, Tausendblatt oder rautende Wasserpest. In der Mitte soll ein Schwimmpflanz frei bleiben, in der Ecke Wäsche als Unterschlupf für die Fische angelegt werden. Einige geschliffene Kiesel oder Schneeden als Scheibenschwärmer gehören zur Einrichtung. Man bedeckt dann alles mit einem großen Papierbogen und läßt vorsichtig das Wasser zu, dessen Temperatur stets das mit einer Gummischleife an der Vorderwand angebrachte Thermometer anzeigen muß. Reimlichkeit ist Voraussetzung für das Wohlbefinden der Bewohner eines Aquariums.

# Früh begonnen - alt gewohnt

Körperpflege bei den Kindern

Die meisten Mütter vergessen bei der Erziehung der kleinen Kinder, daß man in jugendlichen Jahren viel für die Gesundheit des Kindes tun kann. Es soll hier deshalb auch keine Schönheitspflege für Kinder angeraten werden; aber wir wollen einmal überlegen, ob nicht durch aufmerksame Pflege und Anwendung kleiner Hilfsmittel Aussehen und Gesundheit des Kindes gefördert werden können.

Entzückend ist die klare, seideweiche und straffe Haut des Kindergesichts und der Schmelz der Farben. Man soll sie möglichst zu erhalten versuchen, und zwar durch Vermeidung gefärbter und parfümierter Seifen. Man verwendet bei Kindern reine, stark fettende Seifen, farblos oder weiß, und hält sie dazu an, das Gesicht, wenn es warm abgewischt ist, ganz wie Hals und Hände und den übrigen Körper, stets gründlich kalt nachzuspülen. Beim Abtrocknen soll vor allem das kleine Mädchen immer mit dem Handtuch von unten nach oben über das Gesicht fahren, niemals umgekehrt! Man bereitet mit der falschen Strichrichtung die häßlichen, abwärts gerichteten Mundfalten und die Verschiebung der Haut zum Doppelstirn vor. Auch freisind darf man das Gesicht abreiben, das ist gute, die Durchblutung fördernde Massage.

Wie steht es um das Haar des Kindes? Es genügt nicht, daß es glatt gebürstet und gekämmt, zurückgestrichen oder in Zöpfe geflochten liegt. Die Mutter muß sich mit der Eigenart des kindlichen Haars beschäftigen, muß feststellen, ob eine Reizung zur Ueberfettung oder Austrocknung der Kopfhaut besteht, und ihre Pflege danach richten. Bei fettendem Haar darf man nicht öfter als alle vierzehn Tage waschen und mit nicht fettigem, haarbodenstärkendem Kopfwasser einreiben. Bei trockenem Haar muß öfter eingefettet werden — natürlich nur die Kopfhaut — und die Kopfhaut am Abend, wenn das Haar für die Nacht eingeflochten wird, leicht durchmassieren. In jedem Falle ist gründliches Bürsten und Kämmen (bis auf die Kopfhaut!) morgens und abends unerlässlich. Glanz und Stärke des Haars werden dadurch gefördert, und wenn man das Haar sowohl vornüber als auch bergauf bürstet, so gewinnt es an Widerstandskraft und legt sich besonders schön und locker. Die Kinder aber müssen angehalten werden, alle Geräte, die zur Haar- und Körperpflege gehören, selbst musterhaft sauber zu halten.

Daß das Kind nicht früh genug zu peinlichster Sauberkeit angehalten werden kann, versteht sich von selbst. Das Kind braucht jedes halbe Jahr eine neue Zahnbürste von wachsender Stärke und Härte. Zahnpulver, Bürste, Zahnpulver oder Krems müssen ebenfalls vom Kind sauber gehalten und ordentlich fortgeräumt werden. Für die Hände gibt man dem Kind am besten an Stelle der harten Vorstribürste eine Gummibürste. Hier bringen die Vorsprünge nicht so tief unter die Nägel ein und schaffen keine allzuweit zurückspringenden weißen Rändchen, die schwer sauberzuhalten sind und später nicht mehr anwachsen.

Die Nägel des Kindes werden natürlich stets kurz und rund geschnitten, doch achtet die Mutter von Jugend an darauf, daß der Schnitt sich genau der Form anpaßt, die das Mädchen zeigt. Das ist für die Hand die richtige und

natürliche Nagelschnittform. Als Reinigungsgegenstand wird an Stelle der Schere ein Holzspachtel verwendet, dessen sich das Kind auch einmal selbst bedienen kann, ohne Verletzungen der weichen Haut- und Nagelunterhaut hervorzurufen. Auch an diese tägliche Pflege muß sich das Kind rechtzeitig gewöhnen. Für die Fußnägel gilt das gleiche, nur werden diese Nägel gerade, nicht rund geschnitten, damit die Ecken nicht einwachsen. An Händen und Füßen wird nach jedem Bad mit einem mäßig zugespitzten Holzchen, das mit einem Wattebausch umwickelt und in Öl getaucht ist, der Nagelfalz bestrichen und leicht gelöst. Der Nagelfalz wird so geschmeidig, daß die Kinder sie nicht einreißen und nicht daran knabbern können.

So wichtig wie die tägliche Ueberprüfung des gesunden Stoffwechsels und eine gelegentliche Nachhilfe mit rohen Fruchtsäften, Backpflaumen und Gemüsesäften auf nüchternen Magen, so wichtig ist auch die tägliche Morgen- und Nachmittagsgymnastik, die durchaus nicht durch die regelmäßige Turnstunde in der Schule ersetzt wird.

Eva Schwandt.



Ausnahme: Dr. Beller/Bavaria (W). Auch eine große Wäsche.

## „Nichts anzuziehen...“

Eine verklungene Frauenhage

Die so oft beschriebene Frau, die „nichts anzuziehen“ hat, gehört wie so manches andere, einer glücklich überwundenen Zeit an. Sie stammt noch aus jenen Tagen unseligen Andenkens, wo man die Frau nur zu oft als Luxusgeschöpf betrachtete. Wo noch nicht der Begriff ihrer hohen Aufgaben als Gattin und Mutter zu einem lebendigen geworden war. Wo sie vielleicht die kostbar wichtigste Zeit mit tausendfacher Richtigkeit ausfüllen konnte. Kurz, wo sie noch nicht zum Bewußtsein ihres Menschentums gelangt war. Diese Frau hat es gegeben, allerdings nur in bestimmten Kreisen.

Jene Frau vergangener Tage gehörte wirklich zu jenen, die bei jeder Gelegenheit in diese echt weibliche Frauenlage ausbrachen. Die mit diesem althern Stoffeifer oft genug ihre armen Männer quälte. Obgleich sie doch genau wissen konnte, wie sehr es häßlich dem Manne fällt, alles Notwendige für die Seinen zu beschaffen! Aber diese Frau ist glücklicherweise durch eine andere, vollwertigere, ersetzt worden.

Von dieser Frau aber, der die Zeit viel zu wichtig ist, als daß sie sie mit Richtigkeiten anstellen würde — von dieser Frau läßt sich auch in dieser Beziehung eine völlig andere Lebensauffassung erwarten. Denn diese Frau — und nun kommt das Wunderbare — diese Frau hat stets etwas anzuziehen! Ihre Kleiderschränke sind zwar nicht überfüllt, doch das, was darin hängt, ist ebenso nützlich wie hübsch und zweckentsprechend. Sie kauft nicht einfach nur um zu kaufen! Erst überlegt sie jeden derartigen Einkauf gewissenhaft und prüft ihn auf seine Notwendigkeit hin. Sie weiß, daß eine Mark hundert Pfennige hat und jeder einzelne ertorben werden muß!

Wenn diese Frau eine Einladung erhält, sei es zu einer festlichen Gelegenheit irgendwelcher Art, dann ist nicht ihr erster Schreckensruf: „Aber ich habe ja nichts anzuziehen!“ Sondern sie geht gelassen zu ihrem Kleiderschrank und prüft, was für diese besondere Gelegenheit geeigneter ist. Ist denn wirklich das Gesellschafts Kleid ein wenig zu sehr von der Mode überholt worden — wozu hat denn diese Frau ihre geschickten Finger? Die verstehen es, Neues aus Altem zu zaubern, die helfen beitragen, daß ihre Erscheinung, auch bei bescheidenen Mitteln, stets eine anmutige und zeitgemäße bleibt.

Also wäre es ja eigentlich überflüssig, über diese weibliche Klage zu schreiben? Doch es könnte ja sein — man kann dies immerhin annehmen —, daß es doch hier und da noch eine jener veralteten Frauen gibt, die nie etwas anzuziehen haben! Gerade an sie ist dies kleine Mahnwort gerichtet, damit auch sie endlich einmal gründlich aufdräumen mit dem überlebten Begriff — „ich habe aber nichts anzuziehen!“

Emada.

## Die Frau im Erbrecht

Wenn der Ehemann ohne Testament stirbt, dann erbt die Witwe nach dem Gesetz, wenn Kinder da sind, ein Viertel, wenn die Ehe kinderlos ist, die Hälfte des Nachlasses. Bei kinderloser Ehe erbt der überlebende Ehegatte zwei Drittel des Nachlasses in erster Linie den gesetzlichen „Voraus“. Dazu gehören neben den Hochzeitsgeschenken folgende zum ehelichen Haushalt gehörende Gegenstände (soweit sie nicht Zubehör eines Grundstückes sind): Alle Einrichtungsgegenstände, die zum Leben und Wohnen in der betreffenden Haushaltung gehört haben, also das gesamte Mobiliar, Bilder, Bücher, Musikinstrumente, nicht aber dürfen dazu zählen Kunstgegenstände von hervorragendem Wert, Fahrträder usw. Was als Nachlaß eines Ehegatten anzuziehen ist, bestimmt sich bei Eheleuten, die kein Testament und keinen Erbvertrag gemacht haben, in erster Linie nach dem ehelichen Güterrecht, in dem sie lebten: Bei der Erbschaftsgemeinschaft gehört außer dem eigenen Vermögen des Verstorbenen die Hälfte des in der Ehe erworbenen Vermögens zum Nachlaß. Bei gesetzlichem Güterrecht ist neben dem eingebrachten Vermögen und Vorbehaltsgut des verstorbenen Gatten das, was die Eheleute in der Ehe errungen haben, als Vermögen oder Nachlaß des Mannes anzuziehen. Bei der allgemeinen Gütergemeinschaft erfolgt, wenn Kinder vorhanden sind, vorerst überhaupt keine Teilung, weil der überlebende Gatte mit den Kindern die Gütergemeinschaft bis zu seinem Tode oder seiner Wiederverheiratung fortsetzt.

## Kohl in neuen Formen

Jetzt, da das frische Gemüse fehlt, wenden wir uns wieder dem Kohl zu, der in diesem Jahr so reichlich bei uns geerntet wurde. Wir empfangen ihn mit der Freude, die er verdient. Er ist ja so geduldig unseren vielen Versuchen gegenüber, ihm immer wieder einen neuen Charakter zu geben und bleibt immer gleich schmackhaft und genießbar. Versuchen wir ihn einmal als

**Krautnudeln:** Eine fein geschnittene Zwiebel wird in einem Schüssel fett angebraten, 2 Pfund gehobeltes Kraut dazu gegeben, angebraten, dann mit etwas Wasser gar geschmort. Nebenher kocht man 1/2 Pfund Nudeln in Salzwasser ab und vermischt sie mit dem gedämpften Kraut. Tomatenmark darunter gemischt, verbessert den Geschmack.

**Kohlflöße:** Ein kleiner Weiß- oder Wirsingkohl wird eingedämpft, zum Abkühlen gestellt und durch die Pflaummaschine getrieben. In 70 Gramm Fett dünnt man eine Zwiebel gut durch, läßt erkalten und gibt dann drei Eßlöffel, vier Eßlöffel saurer Sahne, 90 Gramm geriebene Semmel, etwas geriebenen Käse, eine geriebene Zwiebel, Salz, Muskatnuss, 100 Gramm Mehl und zuletzt den Resten Sahne der drei Eiweiß klug. Man formt Klöße wie Kartoffelklöße und läßt sie in Salzwasser gar werden, was etwa 10 bis 15 Minuten braucht. Man reicht verschiedene Soßen dazu.



Ulrich-Rochel (W)

„Einen Sprung?“  
„Senfiera. ein Sprung...“  
„Ich bitte Sie, für heute...“  
„so viel Kuchen geba...“  
„pante Soldaten sa...“  
„einma: genascht, er...“  
„und Herr Wafenstier...“  
„Wir kommen zu d...“  
„ter...!“

„... ist ebenfalls w...“  
„Also schön, in eine...“  
„Ich muß mir doch e...“  
„schauen!“  
„Ein Prachtstück. De...“  
„Also in einer halben...“  
„Wafensterna hing...“  
„Mädelis zurück.“  
„Da gab es nun kein...“  
„Aufbruch.“

„Der Tag ist so fo...“  
„senfiera. Reimt auf...“  
„Der Aufforderung f...“  
„Carola ein wenig rot...“

„Sehr herzlich wurde...“  
„kommen.“

„Holmer und Thomas...“  
„waren bester Laune.“  
„heraldischem Bild rot u...“  
„eine unbekannte Verle...“  
„mäßig wie ein Junge a...“  
„Tabei küsterte er ih...“  
„„Rein! Warum?““  
„„Ich hatte schon gefä...“  
„würdegeben wollten!““

„Sie wollte jetzt ein...“  
„lang ihr nicht, sie bra...“  
„ustande.“  
„Dana gab sie leise z...“  
„gar nicht! Sie verstell...“  
„„Sie sehen aber auch...“  
„kmal imponieren.““

„Das sind Sie wohl...“  
„„Bewahre! Junge M...“  
„Zabu gewesen!““  
„„Wenn's einer glaubt...“  
„die Zeit drüben vertrieb...“  
„„Mit Arbeit!““

„„Ach so, ja...!““  
„„Thil...“  
„kann man ja auch!““  
„„Wenn man zu etwas...“  
„„Sind Sie denn zu et...“  
„„Ich bin kein reicher...“  
„immer nobel bezahlt. G...“  
„tracht!““

„Das wirkte. Thilde ah...“  
„umteit sicher nötig gem...“  
„zusammenezubekommen.“  
„Sie hatte Respekt vor ihm...“  
„Thomas sah sie aufsm...“  
„„Warum gucken Sie...“  
„„Ich bin überrascht! S...“  
„... bildhäßig sind...“  
„war nett gefunden...!““

„„Mehr bin ich auch ni...“  
„„Sie sich doch über seine...“  
„men Sie schon! Carola...“  
„an der Tür.““

„Es war ein vergnüg...“  
„Kuchen schmeckte wunder...“  
„viel Lob gesendet, daß...“  
„Und sie sah, wie es...“  
„vertorte, die Erbbeer...“  
„Hengelen.“

„„Mutter“, sagte Holm...“  
„und baack zu gut für mi...“  
„Mutter Gärbe schüttelte...“  
„„Rein, nein, Holmer!...“  
„„Herunter!““ Sie wandte...“

„„Nur, jeden Tag schwi...“  
„von dem Brett herunter!...“  
„Wia, wenn ich zurück...“  
„„Nicht! Anständig sein...“  
„„Holmer ist ein Sch...“  
„und das erzählt die schlan...“  
„Dann wandte er sich...“  
„...?““

„„Und ob!““  
„„Dann können wir ja...“  
„„Ansehen! Aber vielleic...“  
„... mit!““

„„Doch, wir haben sie mi...“  
„schwimmen können. Sie...“  
„„Die Torke habe ich esse...“  
„ich auseinandergebe...“  
„„Das tut Ihnen doch n...“  
„schwimmen und Sie merke...“

„Eine Viertelstunde spät...“  
„Herr Wafensterna vom Ball...“  
„angen Menschen im Ball...“  
„Hier prächtige Gestalten...“  
„der Weiße nach vom Brett...“  
„Es war ein schönes W...“  
„an die eigene Jugend...“  
„Schwimmer gewesen war...“

(13. Fortsetzung.)

„Einen Sprung?“ lachte Holmer. „Rein, Herr Wasenstjerna, ein Sprung ist mir nicht angenehm. Aber ich bitte Sie, für heute unsere Gäste zu sein! Mutter hat so viel Kuchen gebacken, als wenn sie eine ganze Kompanie Soldaten sattfüttern wollte. Ich habe schon einmal genascht, er ist vorzüglich! Also helfen Sie uns, Herr Wasenstjerna. Sie sind herzlich willkommen!“

„Wir kommen zu dritt! Die Freundin meiner Tochter...“

„... ist ebenfalls willkommen!“

„Also schön, in einer halben Stunde sind wir drüben! Ich muß mir doch einmal Ihren neuen Wagen anschauen!“

„Ein Prachtstück, Herr Wasenstjerna! Ein guter Kauf! Also in einer halben Stunde!“

Wasenstjerna hing vergnügt an und ging zu den Mädels zurück.

Da gab es nun kein Halten mehr, sie drängten zum Aufbruch.

„Der Tag ist so schön, Mädels!“ sagte Herr Wasenstjerna. „Recht auch Badezeug mit!“

Der Aufforderung folgten sie gern. Thilde sah, wie Carola ein wenig rot dabel wurde.

Sehr herzlich wurden sie im „Sonnenhause“ aufgenommen.

Holmer und Thomas empfingen sie gemeinsam und waren bester Laune. Carola wurde unter Holmers herzlichem Blick rot und auch Thildes bemächtigte sich eine unbekannte Verlegenheit, als sie Thomas übermäßig wie ein Junge aus dem Wagen hob.

Dabei flüsterte er ihr in's Ohr: „Noch böse?“

„Rein! Warum?“

„Ich hatte schon gefürchtet, daß Sie mir... den Kuß zurückgeben wollten!“

Sie wollte jetzt ein wenig böse werden, aber es gelang ihr nicht, sie brachte nur ein verlegenes Lachen zustande.

Dana gab sie leise zurück: „So schlimm sind Sie ja gar nicht! Sie verstellen sich nur!“

„Sie sehen aber auch alles! Ich wollte Ihnen nun einmal imponieren.“

„Das sind Sie wohl so gewöhnt?“

„Bewahre! Junge Mädchen sind für mich immer loben gewesen!“

„Wenn's einer glaubt! Mit was haben Sie sich denn die Zeit drüben vertrieben?“

„Mit Arbeit!“

„Ach so, ja...!“ Thilde wurde plötzlich ernster. „Das kann man ja auch!“

„Wenn man zu etwas kommen will, ja!“

„Sind Sie denn zu etwas gekommen?“

„Ich bin kein reicher Mann, aber Holmer hat mich immer nobel bezahlt. 60000 Kronen habe ich mitgebracht!“

Das wirkte Thilde ahnte, daß viel Arbeit und Sparsamkeit nötig gewesen waren, um diese Summe zusammenzubekommen. Sie liebte das Geld nicht, aber sie hatte Respekt vor ihm.

Thomas sah sie aufmerksam von der Seite an.

„Thomas gucken Sie mich so an?“ fragte sie.

„Ich bin überrascht! Ich hätte nicht gedacht, daß Sie so... bildhübsch sind. Das erste Mal habe ich Sie nur nett gefunden...!“

„Mehr bin ich auch nicht!“ wehrte Thilde ab, obwohl sie sich doch über seine Worte freute. „Aber jetzt kommen Sie schon! Carola und Herr Holmer sind schon an der Tür.“

Carolas Befangenheit wich in dem Augenblick, da sie im Wasser war. Sie hatte sich tatsächlich etwas geniert, aber Holmer hatte sie unter und zog sie ins Wasser und da war's vorbei.

Sie tollten eine Stunde lang in dem feuchten Element. Sie schwammen um die Wette, haschten sich im Wasser und lachten und jubelten mit dem sonnigen Tag um die Wette.

Sie bedauerten es, als sie das Wasser nach einer Stunde verließen.

Unwillkürlich glitt Holmers Auge über Carolas schöne Gestalt. Der nasse Badedreh lag eng am Körper und zeigte ihm den wundervoll gemeißelten Körper.

Wie schön sie war!

Doch da wandte Carola das Haupt und wurde rot. Mit einem Schritt war er bei ihr.

„Sie sind mir doch nicht böse, Fräulein Carola?“

„Warum soll ich Ihnen böse sein?“ Aber sie sah ihn nicht dabel an.

„Mir nicht, aber meinen Augen... die Sie erschreckt haben! Aber Sie sind ohne Schuld. Wissen Sie, daß Sie schön sind, Fräulein Carola?“

Warm und weich war seine Stimme. Sie zog unwillkürlich den Bademantel, den sie eben angelegt hatte, fester an sich. Und eine große Freude war in ihr. Schon mancher hatte es ihr gesagt, aber daß es Holmer sprach, war ihr wie ein Geschenk.

Berlegen lachend sah sie ihn an.

„Ich bin gerade gewachsen, das haben Sie wohl festgestellt können?“

„Noch viel, viel mehr! Alles an Ihnen ist Harmonie. Das kann man nicht bei vielen Menschen sagen.“

Und damit sprach er das Richtige aus

geformt und wirken schön.

Ein seltsames Gefühl ist in ihr erwacht. Ihr ist zumute, als erwache sie langsam, als seien die Farben der grünenden blühenden Natur mit einem Male satter und bunter, als wenn tausend Melodien in der warmen milden Luft des Abends lägen.

So ist ihr zumute. Und die Unruhe ist mit einem Male im Blut, nimmt ihr die große, klare, fähle Sicherheit, die ihr ganzes junges Leben bisher regierte.

Aus dem tiefsten Innern quillt es empor und sie weiß doch nicht... daß es die Liebe ist. Daß das uralte Gesetz, das wahlverwandte Seelen zusammenreibt, auch sie erfasst hat.

Und sie ist glücklich.

Es war so einfach, so heiter und beschwingt dieser Tag. Aber sie fühlt sich befriedigt, wie noch nie in ihrem Leben, als habe sie das Beste getan, was sie vermochte.

Sie betrachtet sein Profil. Es ist einfach und klar... und gerade in seiner Einfachheit edel und wohlthuend anzuschauen.

Es ist viel Güte in seinem ganzen Wesen.

Als sie Wasenstjerna erreicht haben, da wünscht sie, daß der Vater Holmer einlädt, noch ein wenig zu bleiben. Aber er tut es nicht, denn er ist müde und Thilde ist an seiner Seite gar ein wenig eingeschlafen. Ja, ja, die Bowle...!

Sie nehmen Abschied und dann setzt sich Holmer an's Steuer. Carola nimmt neben ihm Platz und hinten machen es sich Wasenstjerna und Thilde bequem. Thilde hat sich an den alten Herrn gekuschelt und schnurrt wie ein Kästchen.

Derzlich verabschieden sie sich von einander. Als Carola ihre Rechte in seine Hand legt, da geht's ihr wie ein warmer Strom durch den Körper. Sie ist unsicher, sie kommt sich vor wie ein kleines dummes Mädel.

Sie dankt ihm für den schönen Tag und noch einmal liegen die Augen der beiden Menschen ineinander.

„Wenn Sie Freude hatten, dann hatte ich doppelte Freude!“ So hat Holmer gesagt. Sie grübelte über die Worte nach und kommt doch nicht dahinter, daß es im Grunde genommen beinahe eine Liebeserklärung war.

Holmer aber geht zurück, besteigt den Mercedes-Wagen, mit dem Thomas Carolas Wagen gefolgt ist, und gemeinsam fahren sie heim.

„Wenn ich einmal heiraten sollte, dann muß meine Frau wie Carola Wasenstjerna sein!“ sagt er zu Thomas.

„Das, mein Heber, habe ich auch nie anders erwartet. Und zu dem Mädel kann man dir auch gratulieren!“ entgegnet Thomas. „Mal schauen, vielleicht ziehe ich mir die Thilde!“

Er lacht, denn er denkt an das erste Zusammentreffen mit ihr, als sie ihm sagte... daß höchstens ein Mädel wie sie selber für ihn in Frage käme.

„Kannst recht haben, kleiner schwarzer Teufel!“ denkt Thomas vergnügt.



EINTOPF der Opfertag des Deutschen Volkes

Jedem Menschen, der Carola kannte oder kennenlernte, fiel die wundervolle Harmonie zwischen Geist und Körper auf. Alles stimmte zusammen in einer geradezu beglückenden Weise. Der Blick der Augen, der Klang der Stimme und vor allen Dingen der wundervolle Gang des Mädchens, alles vereinte sich zu einer seltenen Harmonie.

Und dann lagen sie wieder mit den beiden Alten zusammen auf dem Altan. Schwagen munter und fröhlich.

Heute spricht Holmer weniger, er läßt die Mädchen reden und wenn er eine Frage an Carola richtet, dann tut er's immer nur, damit sie ihm antwortet, denn er hört ihr gern zu. Weich und voll ist das Organ. Das Gesicht ist ebenmäßig und von einer wundervollen Reinheit. Es schimmert wie Milch und Blut, ganz im Gegensatz zu Thilde, deren Haut bräunlich schimmert.

Thomas und Thilde verstehen sich immer besser. Sie necken sich und scherzen miteinander, merken gar nicht, daß sie sich einander nähern.

Als der Abend kommt, singen die Mädchen Heimatlieder. Carola hat einen leuchtenden Sopran und Thildes Alt ist nicht übel. Diesmal ist Holmer etwas überrascht, denn er hätte Carola das Alt zugetraut.

Am Abend gibt es zum Essen eine Bowle, die Holmer selbst mit viel Geschick zubereitet hat und die ganz vorzüglich schmeckt. Sie ist leicht und angenehm, aber sie hat es doch in sich.

Und das merken die Mädchen, als sie sich erheben und zur Heimfahrt rufen.

Da sind sie mit einem Male so müde, ein wenig taumelig, daß sie im ersten Augenblick erschrocken sind.

„Ich glaube, ich habe einen Schwoips!“ sagt Thilde verdutzt und alles bricht in ein lustiges Lachen aus.

Carola geht es nicht viel anders. Aber sie reißt sich zusammen, und als sie ein paar Schritte gegangen sind, da ist wieder alles in Ordnung.

Holmer sagt lebenswändig: „Ich will Sie gern hinüberfahren! Thomas kann mit unserem Wagen folgen. Mit dem würde ich dann zurückfahren.“

Carola ist seltsamerweise gleich damit einverstanden. Sie hat das Bedürfnis, noch in seiner Gesellschaft zu sein.

Dann beginnt die Fahrt.

Es ist abends gegen neun Uhr, aber es ist noch so hell wie am Nachmittage.

8.

Den Rhytebad und die geizigen Schwestern sind verachtet in Sönderköping. Keiner schaut sie an, keiner hat ein gutes Wort für sie übrig. Das unterschlagene Geld ist zwar jetzt auch von Ewen zurückgezahlt, aber die Umstände, unter denen es geschah, haben Ewen und den beiden geizigen Schwestern die Verachtung des ganzen Dorfes eingebracht. Aus dem Dorfe läuft kein Mensch auch nur einen Pfennig von Ewen und keiner der Leute denkt daran, einen Handschlag für ihn zu tun. Außer dem alten schwachsinigen Knecht hat er kein Gefinde mehr.

Auch die Fischzufuhren haben nachgelassen und wer nicht mit Ewen Rhytebad aus irgend welchen Verpflichtungen heraus mit ihm handeln muß, unterläßt es, und so gibt es herzlich wenig Arbeit, die von Ewen und den beiden geizigen Schwestern ohne Schwierigkeiten erledigt werden kann. Ja, der stumme Boykott geht sogar weiter auf den Markt zu Stockholm. Die kleinen Händler, die bisher immer bei Ewen gekauft haben, halten sich zurück, und wenn Nella zum Markte fährt, da hat sie Mühe, das bißchen Ware los zu werden.

Heute ist Nella wieder vom Markte zurückgekommen und ist denkbar schlechter Laune.

Aber sie überfällt die Schwester sofort mit einer Reuigkeit.

„Weißt du, wer schuld daran ist, daß alles so gekommen ist?“

„Holmer!“ rüßt Nella giftig hervor.

„Ja aber zunächst war es jemand anders. Die stolze Carola Wasenstjerna, die die Nase so hoch trägt, die unfeiner nie angesehen hat, die hat einen Brief an Holmer Gaarud geschrieben, als er noch in Reuport war. Auf diesen Brief hin ist Holmer zurückgekommen. Sonst wäre es ihm niemals eingefallen, seine Geschäfte da drüben aufzugeben.“

„Dann ist sie schuld“, spricht Nella mit harter Stimme „und auch Molla ist schuld! Ah, denen möchte ich es einmal anstreichen.“

Drei Tage darauf brennt es im Bürgermeisterhause, aber der Brand wird rechtzeitig bemerkt und es gelingt, das Feuer rasch niederzulämpfen.

Die Untersuchung ergibt Brandstiftung von unbekannter Hand.

Alles schüttelt den Kopf, denn der Bürgermeister ist denkbar beliebt in Sönderköping und hat keine Feinde.

Nach abermals acht Tagen gelst der Schreckenruf „Feuer“ wieder durch Sönderköping.

Die Menschen stürzen auf die Straße und einer ruft: „Möllens Mühle brennt!“

Und es ist an dem. Väterlich schlagen mit einem Male die Flammen empor und ehe nennenswerte Hilfe kommt, haben die Flammen schon ganze Arbeit geleistet.

(Fortsetzung folgt.)

# Naunhof im Kalenderjahr 1938

Verwaltungsbericht des Bürgermeisters R. Geß, gegeben in der Ratsherrensitzung vom 1. Februar ds. Js.

Fortsetzung und Schluß.

**Die städtische Finanzlage:** Wie ich schon eingangs erwähnte, waren die städtischen Finanzen im Berichtsjahr beeinflusst durch das dritte Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichs, der den Uebertrag einer Reihe von Einnahmequellen der Gemeinden und Gemeindeverbände auf das Reich gebracht hat. Die Auswirkungen des Finanzausgleichs auf den Haushaltsplan der Stadt Naunhof habe ich im Vorbericht zum Haushaltsplan 1938 ausgeführt. Danach wurden vom Finanzausgleich folgende Steuern betroffen.

Rechnungsergebnis 1937:	Voranschlag 1938:
Einkommensteuer 18703,- RM	Schlüsselfähige 18504,- RM
Körperschaftsteuer 2582,50 "	Zuwendungen lt. 18504,- RM
Umsatzsteuer 27017,- "	Wittteilung der 18504,- RM
48252,50 RM	Aufsichtsbehörde
Grundwertsteuer 25062,80 "	
Wertwachstumssteuer 4320,- "	
Grundsteuer 39514,53 "	67630,- "
Gewerbesteuer 34819,39 "	55000,- "
161939,22 RM	141134,- RM
141134,- "	
10825,22 RM Mindereinnahmen.	

Dazu Mehrbelastung wie folgt: Bezirksumlage 22 000,- RM, Belastung des gemeindl. Grundbesitzes mit Grundsteuer 3 630,- RM, Mietbeihilfen durch Senkung der Mietzinssteuer und Wegfall der Befreiungsordnungen 3 500,- RM, zusammen: 39 955,22 RM der Belastungen. Eine weitere Belastung tritt ein durch Wegfall der Körperschaftsteuer vom Versorgungsbetriebe der Gemeinden (Gaswerk) 600,- RM, der Biersteuer vom 1. 10. 1938 ab mit 8 000,- RM, zusammen 48 555,22 RM der Mehrbelastungen gegenüber dem Haushalt 1937.

War der Haushaltsausgleich bei 39 955 RM Mehrbelastungen erheblich gefährdet unter Berücksichtigung von Mehrausgaben namentlich gegenüber dem Rechnungsjahr 1937 von 5 000 RM Beitrag zur Ueberbrückung des Brandiser Weges im Zuge der Reichsautobahn, 4 365 RM für den Schulhaushalt, als Folge des Schulbaues, 3 000 RM Tilgung des Darlehens für Arbeitsdienstlager, 12 365 RM insgesamt,

so konnte nach dem weiteren Einnahmeausfall durch Wegfall der Biersteuer und Körperschaftsteuer vom Gaswerk mit zusammen 8 600 RM von einem Ausgleich nicht mehr die Rede sein. Es mußten deshalb folgende vorgesehene Maßnahmen und Einrichtungen als:

- würdige Ausgestaltung des Sitzungszimmers mit 3 000 RM
- Kathausaal-Erneuerung mit 1 500 RM
- 53-Heim-Rücklagenbildung mit 3 000 RM

zusammen: 7 500 RM

unterbleiben. Es sollte versucht werden, die restlichen 1 100 RM durch Minderung der Ausgaben, namentlich bei den Aufträgen, die nicht zu den Pflichtaufgaben der Stadt gehören, einzusparen.

Nachdem das Reich im Rahmen des Finanzausgleichs ab 1. Juli 1938 von der Grundwertsteuer, die den Bezirksverbänden von den Gemeinden ab 1. April 1938 in voller Höhe überlassen werden mußte, die Reichssteuer von 3 v. H. in Anspruch nimmt, während den Bezirksverbänden nur die Zuschlagsteuer in Höhe von 2 v. H. verbleibt, tritt eine weitere Lastenverflechtung zu Ungunsten der Bezirksverbände und damit der Gemeinden als Lastenträger der Bezirksverbände ein. Infolgedessen waren die Bezirksverbände gezwungen, eine weitere Erhöhung der Bezirksumlage eintreten zu lassen. Die Folge davon war, daß der Mindereinnahmeausfall, wie im Haushaltsplan veranschlagt war, 48 500 RM beträgt, sondern sich auf 60-70 000 RM erhöht hat. Die im Haushaltsplan vorgesehene Rücklagenbildung konnte deshalb nicht mehr durchgeführt werden. Wie ich bereits erwähnte, müssen die großen Maßnahmen des Wehr- und Wirtschaftsausbauens auch von den Gemeinden mit getragen werden. Trotzdem die Gemeinden durch weitere Lastenverflechtung zu ihren Ungunsten am Aufbau des Reiches mithelfen müssen, soll nach Möglichkeit vermieden werden, den Einnahmeausfall durch Erhöhung der Realsteuern wettzumachen. Inwieweit das möglich ist, werden die Ausmaße des neu zu erwartenden Finanzausgleichs bringen.

Die nachfolgende Uebersicht gibt ein Bild über das Steuerkommen in den verflochtenen 5 Jahren. Sie zeigt mit Ausnahme der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer (sog. Ueberweisungssteuer), die für Aufgaben des Landes in Anspruch genommen werden, ein stetiges Anwachsen.

	1933	1934	1935	1936	1937	1938
Einkommensteuer	11587	21349	26737	21503	18703	18703
Körperschaftsteuer	730	1605	1888	2079	2582	2582
Umsatzsteuer	20262	25090	25660	26561	27017	27017
Grundwertsteuer	12033	14324	18239	8029	25621	1382
Aufwertungssteuer	14014	14086	11496	13399	11006	11104
Grundsteuer	22097	21716	26524	35677	40430	45342
Gewerbesteuer	7918	5071	4690	8631	35502	25007
Wertwachstumssteuer	1097	3178	1148	653	4320	—
Biersteuer	14943	14267	15054	14931	16650	10079
Vergnügungssteuer	948	834	803	1149	1506	975
Landsteuer	4572	4071	3626	3406	3223	2369
Bürgersteuer	40863	42627	42817	47568	56147	39522
Betränksteuer	1640	1066	—	—	—	—
Feuerschutzsteuer	2406	247	—	—	—	—
155090	171691	178682	183575	246656	14682	

Aus dieser Aufstellung ist deutlich zu erkennen, daß die Stadt Naunhof wieder auf den Stand von 1933/34 zurückgedrängt worden ist und wieviel das Mindereinkommen an Steuern im Verhältnis zum Jahre 1937 ausmachen wird.

Im Jahre 1938 ist bei der Sparkasse allgemeine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Es wurden rund 200 000 RM mehr Spareinlagen eingezahlt, als zurückgenommen wurden. Neue Sparkassendepositen wurden 126 mehr ausgestellt als im Vorjahre, während 36 Bücher weniger völlig abgehoben wurden als im Vorjahre. Einzahlungspositen waren im Berichtsjahre 1136 mehr gezahlt als im Vorjahre, während 80 Rückzahlungen weniger gezahlt wurden. Selbst der Dezember, in dem herkömmlicherweise die Summe der zurückgezählten Spareinlagen größer ist als die der Einzahlungen, brachte Einlagenüberschuß. Das Einlegerguthaben der Sparkasse betrug am Ende des 82. Geschäftsjahres (31. Dezember 1938) ohne die für dieses Jahr gutzuschreibenden Zinsen 3 372 195 RM. Alle Rücklagen machen 328 474 RM aus. An Hypothekendarlehen wurden 153 949 RM neu ausgeliehen

und 60 598 RM an die Sparkasse zurückgezahlt. Etwa 40 Proz. davon stammen aus planmäßigen Tilgungen. In Hypotheken sind 1 561 196 RM ausgeliehen. Für ausgelagerte Wertpapiere wurden neue erworben. Aus dem Einlagenzuwachs wurden für den verhältnismäßigen Anteil neue Wertpapiere angeschafft. Das Gemeindebankdarlehensgeschäft ruht noch auf Grund gesetzlicher Verbotes. Der Bestand an solchen Darlehen ist durch planmäßige Tilgung zurückgegangen. Das Schulsparen hat einen weiteren Aufschwung durch Einbeziehung der Berufsschule, die außerordentlich fleißig spart, erfahren. Rdt. Reisesparmarken wurden 30 Proz. mehr verkauft als im Vorjahre. Von den Vorratsbauparverträgen wurden drei gelöst, zwei davon konnten auf Geschäftsreise übergeleitet werden. Die vorhandenen Heimsparsbüchsen reichten nicht aus, sodaß 100 neue angeschafft wurden. Die mit Beginn des Jahres 1938 eingeführten neuen geschmackvollen Sparfassenbücher mit Stadtwappen haben außerordentlichen Anklang gefunden und die Sparsparität wesentlich angeregt. Die durch den Weggang verchiedener Geschäftsmittelglieder vorhandenen Lücken wurden durch die Einstellung des Herrn Geh. aus Sanda und Fräulein Kramer aus Großsteinberg ausgefüllt.

Bei der Girokasse erhöhte sich das Guthaben um rund 120 000 RM, die Kontenzahl um 21. Es waren 94 146 Konten zu bearbeiten. Der Gesamtumsatz betrug 23 269 505 RM. Die Kreditgeschäfte konnten im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen berücksichtigt werden. Der Baumarkt wurde durch Hingabe von Bauwiderrückstellungen wesentlich gefördert. Die für die öffentliche Versicherungsveranstaltung der Sächs. Sparkassen abgeschlossenen Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Krankenversicherungen überschreiten lumen- und zahlenmäßig das Ergebnis des Vorjahres um ein Mehrfaches. Im Wertpapiergeschäft wurden namentlich bei den Zeichnungen auf die Reichsanleihen beachtenswerte Beträge vermittelt.

Das Emporblühen der Industrie unseres Vaterlandes brachte der öffentlichen Fürsorge und damit auch der Stadt Naunhof ein neues Aufatmen. Alle jüngeren und arbeitsfähigen Unterstützungsempfänger sind reiflos in Arbeit gebracht worden. Die, die gegenwärtig noch aus Fürsorgemitteln unterstützt werden müssen, dürften für eine Arbeitsvermittlung kaum noch in Betracht kommen.

Unterstützt wurden:

	Dezember 1937	Dezember 1938
WE (Wohlfahrtsetwerbstoße)	7 255,95 RM	1 66,35 RM
FU (Allgem. Unterst.-Empf.)	52 1972,95 RM	40 1479,97 RM
Sozialrentner	20 251,70 RM	19 232,60 RM
Kleinrentner	12 321,- RM	10 332,85 RM
Kleinrentnerhilfsempf.	24 720,- RM	24 694,60 RM
Angabh. Wehrdienstpflicht.	8 636,82 RM	6 529,33 RM

Durch die Einziehung Wehrpflichtiger zum Heere, insbesondere aus Anlaß der Wiedererrichtung des Sudetenlandes mit dem Abzug mußten für Familienunterstützungen höhere Summen ausgegeben werden. Sie betragen:

1108,86 RM	April 1938
221,29 RM	Mai 1938
707,97 RM	Juni 1938
722,42 RM	Juli 1938
1012,04 RM	August 1938
1763,18 RM	September 1938
3898,89 RM	Oktober 1938
742,69 RM	November 1938
1480,17 RM	Dezember 1938
11657,31 RM	zusammen.

Die Regelung über die Senkung und den teilweisen Wegfall der Mietzinssteuer gelangt der öffentlichen Fürsorge nicht zum Vorteil. Seit April 1938 müssen die in Betracht kommenden Beträge als Mietbeihilfe gewährt werden. Sie sind in der Gesamtheit nicht niedrig. Die Zahlen betragen das, als:

2396,40 RM	auf April bis mit Juni 1938
2075,60 RM	auf Juli bis mit September 1938
1934,40 RM	auf Oktober bis mit Dezember 1938
6406,40 RM	zusammen.

Wegen der Zahlung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung durch das Arbeitsamt wurden für den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Grimma (jetzt Landkreis Grimma) 58 Anträge geprüft.

Witt- und Beetenzeche wurden 135 Stück ausgestellt. 84 Stück wurden gegen Bezahlung, 51 Stück hingegen ohne Gebühr abgegeben.

Anträge wegen Befreiung von den Rundfunkgebühren wurden 63 Stück entgegengenommen.

Von minderreichen Familien wurden 16 Anträge auf Gewährung einmaliger Kinderbeihilfen gestellt. 12 Familien konnten hier einen Erfolg buchen. Durch das Finanzamt Grimma wurden sie in den Genuß der einmaligen Kinderbeihilfen gesetzt.

Die minderbemittelte Bevölkerung von Naunhof erhielt Bezugsheine mit:

4121 Stück	für verbilligte Fette
2127 Stück	für Konsum-Margarine
4654 Stück	Zusatzheine für Konsum-Margarine
11202 Stück	zusammen.

Im letzten Vierteljahr waren es 1001 Stück Reichsverbilligungsheine für Fette, 638 Stück Margarinebezugsheine und 1220 Stück Zusatzheine.

Wegen der Heranziehung von Eheleuten, Eltern, unehelichen Müttern usw. zur Unterstützung ihrer Angehörigen waren sehr oft Feststellungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse zu treffen und Auskünfte zu erteilen. Auch über Vormundschaftsachen, Flehinderangelegenheiten, Durchführung von Sterilisationen, Unterstützungen des Reichsversorgungsamtes für Kriegshinterbliebene, der RSt. und des BSt. der hiesigen Ortsgruppe usw. mußten im letzten Jahr oft Erörterungen angestellt und über die Ergebnisse berichtet werden.

Die vorbildliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit der letzten Jahre wurde durch den im Februar v. J. erfolgten Raubmord jäh unterbrochen. Eine gewisse Beruhigung trat erst dann wieder ein, als der Mörder gefasst worden war und schließlich zum Tode verurteilt wurde. Das Vorkommnis wird nicht nur bedauert, weil seit Menschengedenken in Naunhof nichts dergleichen passiert ist, sondern die gesamte Einwohnerschaft Naunhofs nahm an diesem gräßlichen Unglück aufrichtigen Anteil. Ferner haben Einbrecher den Ortsteil Lindhardt und gegen Ende des Jahres auch Naunhof heimgesucht. Obwohl in letzter Zeit eine Einbrecherbande dingfest gemacht worden ist, welche die Umgebung Naunhofs eifrig besucht hatte, läßt es sich noch nicht mit Bestimmtheit feststellen, ob auf deren Kernholz auch die Naun-

hofer Einbrüche kommen. Zuletzt wurde in Naunhof noch ein Sittlichkeitsverbrecher festgenommen, der sich in unglücklicher Weise an einem oder mehreren Schulkindern vergangen hatte.

Körbler, Riesmacher und kommunistische Umtriebe sind kaum noch beobachtet worden. Die vom Judentum betriebene Hege gegen Deutschland und der Nord des Gefandtschaftsrates Ernst vom Rath in Paris hat in Naunhof keine Auswirkungen gezeigt. Die Stimmung in der Einwohnerschaft hat im großen und ganzen zu irgendwelchen Vorkommnissen keinen Anlaß gegeben und ist als gut und über dem Durchschnitt stehend zu bezeichnen.

Auf Grund gesetzlicher Bestimmungen mußte die Zahl der Polizeibeamten von fünf auf zwei herabgesetzt werden. Da die beiden Polizeibeamten ausschließlich nur für den Polizeidienst zu verwenden sind, machte sich für den Vollzugsdienst die Errichtung einer besonderen Vollzugsstelle und für den Ermittlungs- und Zustellungsamt die Einstellung eines Angestellten notwendig.

Während der Befehung des Sudetenlandes wurden zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit Schutzpolizeikommandos eingesetzt. Die dadurch in den Großstädten entstandenen Lücken wurden durch die Schutzpolizeibeamten der Gemeinden aufgefüllt. Zu diesem Zwecke wurde vom 4. Oktober bis 24. November 1938 Polizeihauptwachmeister Wildenhain zum Polizeipräsidenten abbeordert.

Festgenommen oder zugeführt wurden insgesamt 9 (im Vorjahr 11) Personen, bei denen Sittlichkeitsverletzung, Diebstahl, Betrug, Sicherheitsverletzung und Obdachlosigkeit zu Grunde lagen. An Anzeigen und Erörterungen fanden 865 (im Vorjahr 770) ihre Erledigung. Es entfielen 9 auf groben Unfug, 25 auf gewerbepolizeiliche Uebertretungen, 194 auf strafpolizeiliche Uebertretungen, 6 auf Kraftfahrzeugunfälle, 5 auf Uebertretung des Gaststättengesetzes, 1 auf Verstoß gegen die Sittlichkeit, 5 auf Verstoß gegen die Landesmeldeordnung, 4 auf Zwißerhandlungen gegen die Bau- und Feuerpolizeivorschriften, 3 auf Fahndungen, 9 auf Haft und Vorführungen, 661 auf Erörterungen im allgemeinen. Verkehrsüberwachungen wurden 48 durchgeführt, wobei 180 (im Vorjahr 368) Personen im abgekürzten Strafverfahren mit je 1 RM. Strafe belegt wurden. Die Auflistung des Publikums nach der Straßenerziehungsordnung geschah an den vom Reich ausgehenden Verkehrs-erziehungsstagen und -Wochen in der Weise, daß an den verkehrsreichsten Straßeneckungen Aufklärungspositen aufgestellt wurden.

In den Fabriken und Schulen wurde das zur Verfügung gestellte Propagandamaterial zur Verteilung gebracht. Die Verteilung der Polizeizeitung wurde 45 (im Vorjahr 83) mal in Anspruch genommen, die eine Einnahme von 191,50 RM. (im Vorjahr 455,60 RM.) erbrachte. In Hotels und Gastwirtschaften übernachteten 673 (im Vorjahr 368) Personen. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen betrug im Jahre 1938 in Naunhof 16 461 (im Vorjahr 14 105), die sich auf 1313 Personen verteilt. Mit diesen Zahlen steht Naunhof im nordwestsächsischen Tiefland wieder an 3. Stelle und wird nur von Leipzig und Bad Naußhof übertraffen. Interessant ist zu wissen, daß als nächster Ort Schumannsdorf mit einer Uebernachtungszahl von 10 000 rangiert. Ein erfreulicher Beweis mehr, daß Naunhof als Fremdenverkehrs- und Erholungsort immer mehr an Beliebtheit gewinnt.

Entfremdet wurden insgesamt 23 (im Vorjahr 36) Kraftfahrzeuge und 35 Mangelbeseitigungen fanden durch Durchführung ihrer Erledigung. Revisionen in den Bäderreien und Konditoreien fanden 8, wegen Einhaltung der in Gastwirtschaften angefertigten Personen 2, Lebensmittelprobenentnahmen 3, Lebensmittelprüfungen 32 u. solche von Rassen u. Gewichten 2 statt. Viehzählungen wurden 2 durchgeführt. Die geheime Einberufung militärrückführender Personen zum Heeresdienst und die Stellung von Kraftfahrzeugen und Pferden an die Wehrmacht stellte erhöhte Anforderungen an den Polizeidienst. Ab 1. Dezember 1938 untersteht die Schutzpolizeibeamten in den Gemeinden mit einer Einwohnerzahl unter 5000 der Aufsicht des Gen.-Majors Schubert vom Regierungsbezirk Leipzig.

Die Waffenbesitzprüfung wurde vom Waffenmeister vorgenommen und gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. An den Dienstbesprechungen der Schutzpolizei in Grimma, sowie an den politischen Schulungen und am Exerzieren nahmen die Polizeibeamten, soweit es der Dienst erlaubte, teil. Vom 1. Dezember 1938 ab haben die Schutzpolizeibeamten an den Dienstbesprechungen der Gendarmerie beim Landrat in Grimma teilzunehmen.

Nach Ablauf des Berichtsjahres ist es mir wiederum ein Bedürfnis, meinen Ratsherren und Beigeordneten sowie meiner Arbeitskameraden der städtischen Verwaltung aufs herzlichste zu danken. Die Arbeit, die der gesamte städtische Verwaltungsbetrieb zu leisten hat, wird von Jahr zu Jahr immer mehr. Die Verantwortung der einzelnen Geschäftsmittelglieder steigt immer mehr und erfordert erhöhte Arbeitskraft und Arbeitswiller. Die Tätigkeit meiner ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter ist umso höher zu bewerten, als sie fast hundertprozentig in der Bewegung oder einer ihrer Gliederungen vorbildlich aktiv sind.

Wir wollen auch im kommenden Jahre unsere Arbeitskraft in den Dienst für Volk und Vaterland stellen und damit am Aufbau des Führers auch in unserer Heimatstadt Naunhof mitwirken.

Naunhof, am 28. Januar 1939.  
Heil Hitler!  
Der Bürgermeister.  
Geß.

## Jeder hilft mit!

Beschaffung von Lagerraum für Getreide

Zur Bergung der deutschen Getreideernte wird jeder für nur irgendwie geeignete, über 150 Quadratmeter große Lagerraum benötigt.

Jeder Volksgenosse wird gebeten, soweit er noch über derartigen Lagerraum verfügt, diesen unter Angabe der Grundfläche in Quadratmetern und der Höhe in Metern der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung Berlin-Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 3, zu melden.

## Tag der deutschen Polizei

Verdoppelung des Sammelergebnisses

Das vorläufige Ergebnis der Sammlung im Gau Sachsen am „Tag der deutschen Polizei“, dem 29. Januar, beträgt 500 095,42 Mark, das sind rund 268 000 RM mehr als am Tag der deutschen Polizei im Jahre 1937. 1938 fand bekanntlich eine Sammlung der Polizei im Gau Sachsen nicht statt.

Beratung an getrennt

# Palästina

Im alten Königsreich...  
Zu dem schon so manchen...  
Fragen stattgefunden...  
ferenz, die zu den...  
Höhe der Weltpolitik...  
es wohl noch nicht geg...  
einer gemeinsamen Ver...  
absolut nichts voneinan...  
jetzt in London eröffne...  
nen, diese Reuerung in...  
zuführen. Da nämlich...  
reiter der Jüdischen Ag...  
gegner, mit Juden die...  
Sudetenlandes zu verhand...  
der Chamberlain sich be...  
gungen zu sprechen, ein...  
na, und danach vor den...  
Deutlich hat so bere...  
konferenz gezeigt, wie g...  
nach wie vor der Ver...  
gegenstehen. Hervorgeg...  
den Propagandabedürfn...  
Weltkrieges. Um Engla...  
Sudetenlands zu sichern, ver...  
Minister Vaisour de...  
heimstätt, ein „Natio...  
Politik“ in Palästina. T...  
türkischer Soheit stand, u...  
angeboten an die Juden a...  
nicht weiter als förder...  
für die Erfüllung des...  
schaffen, als es zum Sch...  
slang, Palästina zu er...  
1922, die Mandatsverwo...  
lungen.

Während bis dahin...  
arbeit in Palästina bil...  
Mandatsverwaltung Ju...  
weise importiert worden...  
ung ihres Landes an die...  
en, war zu erwarten, d...  
arabisches Land, u...  
ere Zeit hindurch, als...  
den Juden beherrsch...  
lege hat, je stärker der...  
je schlimmer die Begeg...  
nrauben geführt, die...  
sper gefördert und harr...  
Freiheitskämpfer ge...  
Verhandlungspartner...  
en: die Araber, die J...  
Die Araber wiederum...  
ruppen. Da sind zunä...  
den Freiheitsbewe...  
der von den Engl...  
Protesten von Jerusalem...  
nicht zugelassen worden...  
nationalen Gruppe steht...  
Verteidigungsbew...  
Wohlfühlens erstreut und...  
den Engländern ausgez...  
Kampfpfad entgegenzuarb...  
wenn man jetzt hört, daß...  
wiewegert haben, an der...  
nehmen, wenn sie befürd...  
nationalen Verteidigung...  
wirft und alles durch...  
dem Konfessionstisch zu...  
Nationalministeriums, die...  
überbrücken, sind offenba...  
nehmen kann; daß die...  
is vorgezogen hat, auf die...  
nung zu verzichten. Ein...  
sager bilden die arabisch...  
Was den Standpu...  
kühl, so fordern die Arab...  
der jüdischen Einwanderu...  
Auslieferung arabischen...

# Wirt

# let

# 37

Beratung an getrennten Tischen

Palästina-Konferenz

Im alten Königsschloß von St. James in London, in dem schon so manche Beratungen über internationale Fragen stattgefunden haben, begann jetzt eine neue Konferenz, die zu den seltsamsten gehört, die je über die Bühne der Weltpolitik gegangen sind. Denn das hat es wohl noch nicht gegeben, daß Delegierte, die sich zu einer gemeinsamen Beratung zusammengefunden haben, absolut nichts voneinander wissen wollen. Es war der jetzt in London eröffneten Palästina-Konferenz vorbehalten, diese Neuerung in die Geschichte der Diplomatie einzuführen. Da nämlich die arabischen Delegierten die Vertreter der jüdischen Agentur nicht anerkennen und sich weigern, mit Juden über Fragen des arabischen Palästina-Landes zu verhandeln, sah der britische Premierminister Chamberlain sich gezwungen, vor drei Eröffnungsreden zu sprechen, einmal vor den arabischen Delegierten, und danach vor den Juden.

Deutlich hat so bereits die Eröffnung der Palästina-Konferenz gezeigt, wie groß die Schwierigkeiten sind, die nach wie vor der Verhöhnung des Jordanlandes entgegenstehen. Hervorgegangen ist die Palästinafrage aus den Propagandabedürfnissen Englands während des Weltkrieges. Um England die Unterstützung des Weltidentums zu sichern, versprach 1917 der damalige britische Minister Balfour den Juden die Errichtung einer Heimstatt, ein „Nationa lheim für das jüdische Volk“ in Palästina. Daß Palästina damals noch unter türkischer Hoheit stand, wurde bei diesem „hochberzogenen“ Angebot an die Juden auf Kosten eines fremden Staates nicht weiter als fördernd empfunden. Die Voraussetzung für die Erfüllung des Versprechens von 1917 war geschaffen, als es zum Schluß des Krieges den Engländern gelang, Palästina zu erobern und schließlich, im Jahre 1922, die Mandatsverwaltung über dies Gebiet zu erlangen.

Während bis dahin die Juden nur eine kleine Minorität in Palästina bildeten, sind unter der britischen Mandatsverwaltung Juden aus allen Weltteilen massenweise importiert worden. Daß die Araber der Auslieferung ihres Landes an die Juden Widerstand entgegensetzten, war zu erwarten. Denn schließlich ist Palästina heute arabisches Land, und zwar bereits eine weit längere Zeit hindurch, als es vor der Zeitwende jemals von Juden beherrscht worden ist. Diese Verkenntnis der Lage hat, je stärker der jüdische Zustrom und vor allem je schärfer die Begehrlichkeit der Juden wurde, zu Unruhen geführt, die Monat für Monat große Blutopfer gefordert und harte Maßnahmen gegen die arabischen Freiheitskämpfer gezeitigt haben.

Verhandlungspartner in London sind drei Gruppen: die Araber, die Juden und dann die Engländer. Die Araber wiederum gliedern sich in drei Untergruppen. Da sind zunächst die Delegierten der arabischen Freiheitsbewegung, deren Oberhaupt jedoch, der von den Engländern des Landes verwiesene Programmist von Jerusalem, zu der Konferenz überhaupt nicht zugelassen worden ist. Im Gegensatz zu dieser nationalen Gruppe steht eine sogenannte „Nationale Verteidigungspartei“, die sich des britischen Wohlwollens erfreut und, wie ihr nachgesagt wird, von den Engländern ausgezogen worden ist, um der Freiheitspartei entgegenzuarbeiten. Es überrascht daher nicht, wenn man jetzt hört, daß die Anhänger des Mufsi sich weigern haben, an der Eröffnung der Konferenz teilzunehmen, wenn sie befürchten mußten, auch Vertreter der „Nationalen Verteidigungspartei“, die jeden Aktivismus verwirft und alles durch Verhandlungen erreichen will, in dem Konferenzstil zu finden. Versuche des britischen Kolonialministeriums, diese neuen Schwierigkeiten zu überbrücken, sind offenbar gescheitert, was man daraus entnehmen kann; daß die „Nationale Verteidigungspartei“ vorgezogen hat, auf die Teilnahme an der Eröffnungssitzung zu verzichten. Eine dritte Gruppe im arabischen Lager bilden die Araber für den Frieden.

Was den Standpunkt der einzelnen Parteien betrifft, so fordern die Araber die sofortige Einstellung der jüdischen Einwanderung und die Verhinderung der Auslieferung arabischen Landes an die Juden. Dar-

über hinaus kämpfen die Araber für die Aufhebung der sogenannten Balfour-Erklärung vom Jahre 1917 sowie für die Ersetzung der britischen Mandatsverwaltung durch die Errichtung eines arabischen Nationalstaates, der mit England durch Verträge verbunden werden soll. Die Juden dagegen wollen auch weiterhin in Palästina als ungetriebene Gäste eindringen und fordern zu diesem Zweck auch die Aufrechterhaltung des britischen Mandats, weil sie hoffen, so unter fremdem Schutz die nationalen Ara-

ber auch fernerhin terrorisieren zu können. Die Engländer, die in erster Linie durch den Kolonialminister Macdonald und den Unterstaatssekretär im Außenamt, Butler, vertreten werden, sind in dieser Atmosphäre der Hoffnungslosigkeit auf der Suche nach einem Kompromiß, wie sich ja auch Premierminister Chamberlain in seiner Eröffnungssprache ausdrücklich für eine Kompromißlösung eingesetzt hat. Wie ein solcher Akkord zu erreichen ist, ist freilich schwer zu sehen.

300000 Flüchtlinge

Französischen Schätzungen zufolge haben bisher etwa 270 000 bis 300 000 spanische Truppen und geflüchtete Zivilisten aus Katalonien die Pyrenäengrenze überschritten. Das Gros der bolschewistischen Miliz, das auf 100 000 bis 140 000 Mann geschätzt wird, befindet sich zu dieser Zeit noch in Katalonien. Während Frauen, Kinder und Greise auf die verschiedenen Departements verteilt werden, werden die bolschewistischen Milizen in das Konzentrationslager Argeles, das rund 150 000 Mann aufnehmen kann, übergeführt. Beachtenswert ist noch, daß 4000 Milizen auf ihren eigenen Wunsch nach Nationalspanien befördert worden sind.

Der Grenzübertritt des Gros der spanischen Armee wird nämlich bei Col de Verthus erwartet. Die Vorhut der roten 28. Division, die sich auf Bourg-Madame zuwälzte, bildeten etwa 1000 Schwervertriebskräfte, die sich in vollkommen verwahrlostem Zustande befanden und seit mehreren Tagen nicht mehr versorgt worden waren.

Nächtlicher Sturm auf Untertünfte

Auf der 30 Kilometer langen Straße, die die Grenzstadt Verthus mit Argeles verbindet, ereigneten sich während der Nacht schreckliche Szenen. Zehntausend bolschewistische Flüchtlinge konnten nicht mehr rechtzeitig vorhereinbrechen der Dunkelheit nach Argeles befördert werden und mußten die ganze Nacht unter freiem Himmel kampieren. Auf drei an der Straße gelegene Dörfer setzte ein wahrer Sturm nach allen möglichen Untertünften ein, und der Verödlerung bemächtigte sich wegen dieses Ueberflusses der rabiaten Flüchtlinge mitten in der Nacht eine wahle Panik.

Ein Lastwagen mit Gold- und Silberbarren

Die Zollbehörden in Verthus haben eine Kolonne von elf Lastkraftwagen angehalten, die mit Gold- und Silberbarren beladen waren. Dieser Transport wurde von spanischen Karabinieren begleitet, die erklärten, es handele sich um die Reserven der Bank von Spanien im Werte von mehreren hundert Millionen Franken.

Der Sonderberichterstatter von Havas in Cerbere meldet, daß bei Port Bou insbesondere Marine-Luftfahrt und Luftschutztruppen die Grenze überschritten hätten. Des weiteren seien die Angehörigen der internationalen Brigaden über die Grenze gegangen. Die Zahl der Kraftwagen, die in Cerbere eingetroffen sind, die Kriegsmaterial mit sich führten, ist bereits auf etwa 500 angewachsen. Alle Wagen sind mit Artillerie und Frakmunition hoch beladen. Auch eine Reihe von 155-Millimeter-Geschützen und leichter Artillerie sind nach Frankreich gekommen. Von Rosas bis Port Bou, von Port Bou bis Cerbere, von Cerbere bis Argeles sind die Straßen bedeckt von Wagen, Lastkraftwagen und marschierenden Flüchtlingen mit oder ohne Uniformen. Überall herrscht eine heillose Unordnung, so daß die Verwirrung immer mehr wächst. Menschen und Wagen sind vollständig durcheinander gewürfelt.

Kaufhäulen kennzeichnen den Weg der Flüchtlinge

Der Berichterstatter des DPA an der katalanischen Front meldet, daß die wilde Flucht der bolschewistischen Truppen, denen die nationalspanische Armee dicht auf den Fersen ist, immer tollere Formen annimmt. Die roten Milizen sind einzig und allein von dem Wunsch befeelt, schnellstens die rettende französische Grenze zu erreichen. Vor dem Grenzübertritt finden häufig schwere Schießereien zwischen den flüchtenden Abteilungen und roten

Milizen statt, die den Grenzübergang verhindern wollen. Auf der Straße nach dem Grenzort Puigcerda hat sich eine endlose Kette von Lastwagen aufgestaut, die das „Eigentum“ der geflohenen roten Bonzen in Sicherheit bringt. In vielen Fällen wurden auch von flüchtenden bolschewistischen Herden Lastwagen überfallen, um damit nach Frankreich zu gelangen.

Nach alle verlassenem Ortschaften sind von den roten Milizen auf Anordnung der geflohenen roten Nachhader angezündet worden, so daß das gesamte Pyrenäengebiet durch riesige Rauchsäulen gekennzeichnet ist. Die politischen Gefangenen der Roten wurden von ihren Wärtern vor der Flucht zum größten Teil getötet. Es konnten hierbei wieder furchtbare Fälle grausamer Quälereien und Verhimmelungen festgestellt werden.

Blutbad in Centallas

In dem Ort Centallas vollbrachten die Roten furchtbare Greuelthaten. Sie drangen mit Tanks, die mit nationalen Flaggen versehen waren, in den Ort ein und gaben sich als Franco-Truppen aus.

Azana flüchtet bis vor die Tore Genfs

Der spanische „Staatspräsident“ Azana ist in Colonges am Salève, 300 Meter von der Schweizer Grenze entfernt, eingetroffen. Verschiedene Journalisten haben ihn sofort aufgesucht und berichten nun, Azana sehe keineswegs niedergeschlagen aus und scheint sehr froh zu sein, sich in Sicherheit zu befinden. Azana erklärte, er hoffe vor den Toren Genfs auf dem Anwesen seines Schwagers, des früheren Konsuls in Genf, ein friedliches Asyl zu finden. Auf eine Absicht, an die Kreise der Genfer Liga heranzutreten, könne daraus nicht geschlossen werden.

Millionenschätze in einem alten Schacht

Das gesamte Südufer des Zerflusses von den Franco-Truppen besetzt.

In Fortsetzung der Säuberung Kataloniens haben die Nationalen das gesamte Südufer des Zerflusses bis an die Küste besetzt. In Montjulia wurde ein Versteck aufgefunden, in dem sich zahlreiche geraubte Gegenstände aus dem Museum von Tarragona befanden. In einem anderen Orte wurden Munitionsdepots besetzt, in denen über 4000 Granaten lagerten.

Wie inzwischen festgestellt wurde, hatten die 11., 13. und 15. internationale Brigade an den furchtbaren Greueln in Nordkatalonien entscheidenden Anteil. Die bolschewistischen Anführer hatten gehofft, besonders mit Hilfe dieser Brigaden den nationalen Vorstoß aufhalten zu können. Es hatte sich jedoch gezeigt, daß diese aus dem Abschau der Menschheit zusammengestellten Einheiten lediglich die Verwirrung auf sowjetischer Seite vergrößerten und dann das Chaos benützten, um ausgiebig zu plündern und zu brandschatzen.

In einem verlassenen Schacht bei Vozan de Bero in der Provinz Guesca hat ein Schäfer von den Bolschewisten geraubt und unter Steinen versteckt Wertgegenstände gefunden. Durch den metallischen Klang beim Aufschlagen der Steine aufmerksam gemacht, gelang es dem Schäfer und einer Gruppe von Helfern, eine wahre Schatzkammer zu entdecken. Am Grunde des Schachtes befanden sich Wertgegenstände aus Gold und Silber im Werte von mehreren Millionen Pesos. Besonders Altargeräte aus der historischen Kathedrale von Parbaastro kamen zum Vorschein. U. a. wurden 14 Goldkronen, 300 Reichs sowie ein ganzer Altar aus Silber entdeckt.

Winter'schlußverkauf

vom 30. Jan. bis 11. Febr. in allen zugelassenen Wägen

Die letzten 3 Tage

Reste

ALTHOFF

Leipzig

